Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 51. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 31. Januar 1863.**

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 29. Januar. Das „Journal" meldet die Details der Ereignisse in Polen. Es beklagt die große Theilnahme der Geistlichkeit, freut sich der Nichttheilnahme der Studirenden. Gestern hat der Oberst Junkow die Banden in den Wäldern bei Plock angegriffen und in die Flucht geschlagen, 38 Gefangene gemacht, darunter einen Hauptagitator, einen Priester. Mehrere Banden beginnen sich zu zerstreuen, viele Arbeiter kehren in die Fabriken zurück, die Rekrutirung geschieht in den Provinzen ohne Hinderniß. Warschau ist ruhig.

London, 30. Jan. Die „Morningpost" schreibt: Nachdem Leiningen ebenfalls abgelehnt, wird die griechische Krone abermals dem koburger Herzoge angeboten; Thronfolger wird sein Neffe von der Cohary-Linie, welcher ohne Zweifel die griechische Krone annimmt. Die Verfassungsbestimmung, daß der Herzog in Koburg residiren muß, dürfte mit der Landesgenehmigung Koburgs beseitigt werden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 129½. Neueste Anleihe 106⅝. Schles. Bank-Verein 100¼ B. Oberschles. Litt. A. 160. Oberschles. Litt. B. 139½. Freiburger 135⅛. Wilhelmsbahn 61½. Neisse-Brieger 83. Tarnowitzer 60¼. Wien 2 Monate 86⅛. Oesterr. Credit-Aktien 98½. Oesterr. National-Anleihe 71½. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 80¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135. Oesterr. Banknoten 87⅛. Darmstädter 95. Commandit-Antheile 97¾. Köln-Minden 178½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66½. Posener Provinzial-Bank 98½. Mainz-Ludwigshafen 126¼. Lombarden 155¼. Neue Russen 94¼. Hamburg 2 Monat 151½. London 2 Monat 6, 21. Paris 2 Monat 80½. — Fonds matt. Acceptirfestigkeit.

Wien, 30 Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 226, —. National-Anleihe 82, 20. London 115, 60.

Berlin, 30. Januar. Roggen: still. Jan. 46⅝, Jan.-Febr. 46⅜, Febr.-März 46, April-Mai 45⅞. — Spiritus: flau. Jan. 14 5/12, Jan.-Febr. 14 5/12, Febr.-März 14½, April-Mai 14⅞. — Rüböl: ruhiger. Jan. 15⅚, Frühjahr 15 13/24.

* Nach der Adreßdebatte.

Wir treten sie auf den Kopf, und sie stechen uns in die Ferse: das ist in kurzen Worten ein Bild des Kampfes, der jetzt im Vaterlande durchgekämpft wird; das ist das treueste Bild der Adreßdebatte. Auf der einen Seite Talent, Feuer, Hingebung, Muth der Ueberzeugung, auf der andern Seite Schlangenwindungen und dann ohnmächtiges Verbergen in der eigenen Schwäche; auf der einen Seite die unwiderstehliche Wehr des Rechtes, auf der andern die Drohung mit der Macht und Gewalt. Solchen Kampf liebt kein edler Mann; hätte die Majorität der Volksvertretung die Adreßdebatte vermeiden können, sie hätte es gern gethan. Aber die Abgeordneten harren nicht aus auf ihrem Posten um der Annehmlichkeiten oder des Ruhmes willen; sie kämpfen, weil die gebieterische Pflicht gegen das Vaterland es von ihnen fordert.

Und doch — trotz der Schwäche der einen Partei — war der Kampf ein erhebender: wir dürfen stolz sein auf unser Abgeordnetenhaus. In den Jahrbüchern der Geschichte wird der Conflict über unsere Verfassung einen geringen Raum füllen; aber die wenigen Zeilen werden ewig leuchten und ein unvergängliches Denkmal sein, unvergänglich wie die Grabinschrift jener Spartaner, die da starben, „treu dem Gesetz." — Nur wenigen unter vielen Millionen ist es gegeben, dem Volke den Stempel ihres Geistes aufzudrücken; auch die Führer der preußischen Volkspartei sind nur Wellen in dem großen Strome der Geister und gezwungen, seiner Richtung zu folgen in den ewigen Ocean der Freiheit. Sie sind nicht ihrem Drange gefolgt, sie haben nicht ihren Gedanken Ausdruck gegeben; sie haben gesprochen, was die ganze Nation fühlt und denkt.

Wie Ludwig XIV. ausrief: „der Staat bin ich", so erklärt das preußische Volk: „das Recht bin ich." So mußte die liberale Partei sich in der Adresse und in der Adreßdebatte ausschließlich mit der Vertheidigung des bestehenden Rechtes beschäftigen. Die Schale mag verschieden gewesen sein, der Kern aller Reden war derselbe; wir wollen nicht entscheiden, wer von den Rednern dem alleinigen Gedanken den schönsten Ausdruck gegeben hat — die Form ist Nebensache. Weder in der Adresse, noch in einer der Reden von Seiten der Majorität ist der leiseste Offensivgedanke zu finden; die Schritte des Abgeordnetenhauses sind rein defensiver Natur, sie sind ein Act der gerechtfertigten Nothwehr. Wer das Recht angreift, gefährdet das Leben des Volkes, des Staates; indem sie die Verfassung vertheidigt, bewahrt die liberale Partei Volk und Krone vor dem Untergange. Der am meisten unbeschränkte Monarch Preußens, Friedrich Wilhelm I., der größte Freund des Militärwesens, behauptete nicht, daß sein reorganisirtes Heer die Stütze Preußens sei; „die Grundsäule unseres Staates", erklärte er, „ist die Justiz."

Wir bedauern ein Ministerium aufrichtig, das eine hoffnungslos verlorene Sache vertheidigen sollte und doch nicht konnte. Mit Ausnahme der Herren v. Bismarck und v. Bodelschwingh hüllten sich die Minister in imposantes Schweigen; als echte Christen reichten sie denen den anderen Backen hin, die ihnen so gewaltige Backenstreiche versetzt hatten; sie schwiegen mit einer Geduld, die ihnen einen Platz unter den ersten christlichen Heiligen verschaffen wird, bis endlich das Salz, welches Virchow in die ihnen geschlagenen Wunden streute, sie aufriß zu — persönlichen Bemerkungen, die für Humoristen mehr Stoff bieten, als für ernste Politiker. — Herr v. Bodelschwingh war der einzige Minister, der sprach, wie ein Minister in einer so ernsten Angelegenheit vor dem Lande sprechen soll; keine Beschuldigung der Volksvertretung, kein Principienstreit, keine Herausforderung; man erkannte den Schüler Manteuffels, der die Reaction nicht mit Eclat heraufführte, sondern leise und unbemerkbar. In grellem Gegensatze zu dieser wenigstens in würdigem Tone gehaltenen Rede standen die Worte des Ministerpräsidenten; sie enthielten keine Rechtsdeduction, sie bestritten kurz und bündig die Grundprincipien des Constitutionalismus und culminirten in dem Satze: „Ein Conflict wird von demjenigen Factor erledigt, der die Gewalt hat." „Gewalt" ist das Schiboleth der einen Partei, „Recht" der Kampfruf der anderen. Unwillkürlich gedachten wir des Galliers Brennus, der sein Schwert in die Wagschale der Gerechtigkeit warf. Gewalt und Recht stehen einander gegenüber: wer siegen wird, kann nicht fraglich sein. Und wenn Preußen ein stehendes Heer von 500,000 Mann unterhielte, und wenn jeder Soldat nicht drei, nein zehn Jahr „erzogen" würde, damit er willig sei, das absolute Regiment aufzurichten: das Recht wird doch siegen, es hat immer gesiegt, wenn auch zuweilen spät.

Männer, deren Munde solche Worte entströmen, ob bedacht, ob unbedacht, können den gordischen Knoten nimmer lösen; ihn zu zerhauen, dazu gehört ein Alexander. Oder sollte das Ministerium gar nicht wünschen, den Conflict zu lösen? Herr v. Bismarck hat neulich geäußert, ein andauernder Conflict werde zur Folge haben, daß das preußische Volk eines andern sich besinne; eines seiner Preßorgane sagt, die Regierung brauche die Dinge eben nur gehen zu lassen, um alle Vortheile auf ihrer Seite zu haben. „Ein Vorgang erzeugt den andern", sagt einer unserer bedeutendsten Politiker; „sie häufen sich schnell, sie werden Gesetz. Was gestern eine Thatsache war, ist heute Doctrin, Beispiele gelten für Rechtfertigung der gefährlichsten Maßnahmen." — Ist das die Logik der jetzt herrschenden Partei, dann konnte sie zu nicht ungünstigerer Zeit ins Leben gesetzt werden; in dem Rechnenexempel ist der wichtigste Factor vergessen: das preußische Volk.

Wir sehen rückwärts in die Geschichte, wir sehen vorwärts in die Zukunft: wir erblicken nur die sichere Gewähr unseres Sieges. Daß unsere Gegner aus der Vergangenheit nichts gelernt haben, wundert uns wenig — das Lernen ist nicht jedermanns Sache; daß ihnen aber die Gabe fehlt, nur auf wenige Jahre voraus Berechnungen anzustellen, ist ein trauriges Zeichen ihrer Begriffsverwirrung. Wir wollen nicht behaupten, sie seien blind geboren; aber der Tag von Damaskus ist über sie gekommen, und da sie den neuen Geist nicht verstehen, geht ihnen kein Licht wieder auf. — Man hat den Vertheidigern der Freiheit so oft blinde Schwärmerei für Ideen vorgeworfen; welche Schwärmerei aber ist unbesonnener, die für die Gegenwart, oder die für die Vergangenheit? Was nicht ist, kann werden; was gestorben, wird nie wieder lebendig. In blinder Hast stürzen sie vorwärts auf ihrer Bahn, sie halten es nicht mehr für nöthig, ihre Gelüste zu verbergen, sie erklären sich offen für Gewalt und Willkür. Kann es beredtere Prediger der Freiheit geben? Wenn sie ihren Untergang und unseren Sieg nicht sehen, die sich jetzt im Glanze der Macht sonnen — wir sehen ihn desto deutlicher vor uns, obwohl wir jetzt die Unterdückten sind. Aus der Dunkelheit des Schachtes erblickt man auch am Tage die Sterne, die denen verborgen bleiben, welche im Sonnenlichte wandeln.

Preußen.

♂ **Berlin,** 28. Jan.*) [Unsere Beziehungen zu dem Aufstande im Königreich Polen in militärischer Hinsicht.] Zu den Nachrichten aus dem Königreich Polen haben wir Ihnen hinsichtlich des Einflusses, den dieselben auf die Provinz Posen und Westpreußen in militärischer Hinsicht ausüben, Folgendes zu berichten. Schon seit längerer Zeit war man im Posenschen, namentlich in der Festung Posen selbst, auf Ereignisse der Art, wie sie jetzt gemeldet werden, einigermaßen vorbereitet; wenigstens lassen sich nur dadurch die schon seit längerer Zeit daselbst bestehenden militärischen Vorsichtsmaßregeln, von denen wir Ihnen bereits früher berichtet, erklären, da die Verhältnisse in der Stadt Posen selbst und in der Provinz doch keineswegs derartig gestaltet scheinen, daß man jene hätte deshalb für nothwendig halten können. In derselben Nacht, wo in Warschau der Ausbruch stattfinden sollte, war bereits nach den uns vorliegenden Privatbriefen das Militär in Posen mit allen Offizieren des Nachts consignirt. Gegenwärtig haben nun bereits die Cantonbehörden aller im Posenschen stehenden Regimenter die Ordre erhalten, sofort die Reserven einzuziehen, welche schon in einigen Tagen an Ort und Stelle bei ihren Truppentheilen sein müssen. Unzweifelhaft hält also die Regierung, die jenseits der Grenze aufgetretene und bereits in's Galizische übertragene Bewegung von der Art, daß sie mit den varhandenen militärischen Kräften nicht ausreichen zu können glaubt, um die Provinz Posen und das Westpreußische in Ruhe halten zu können. Obwohl der Telegraph Ihnen bei Empfang dieses Briefes schon neue, vielleicht noch wichtigere Nachrichten zugeführt haben wird, so vermögen wir doch nach Lage der gestern und heut empfangenen Botschaften die Verhältnisse derartig zu übersehen, daß nach unserer Ansicht eine militärische Besetzung unserer ganzen Grenze gegen das Königreich Polen wahrscheinlich bald eintreten wird. Man wird durchaus vermeiden müssen, daß eine Insurgentenschaar, deren doch nach allen positiven Nachrichten verschiedene in den einzelnen Theilen des Königreichs aufgetaucht sind, in's Preußische übertritt, einmal um den russischen Truppen auszuweichen, und dann wohl auch, um hier die Insurrection zu etabliren. Will aber unsere Regierung diesem Vorhaben ein wirkliches Hinderniß entgegensetzen, so wird ihr nichts übrig bleiben, als bedeutende Truppenkörper in Bewegung zu setzen, denn selbst zu einer nothdürftigen Besetzung der ausgedehnten Grenze sind mehrere Regimenter Infanterie und Cavallerie erforderlich, um das Eindringen Einzelner und schwacher Haufen, sowie das Uebertreten diesseitiger Einwohner nach dem Königreich zu verhindern. Sollte es sich aber wirklich bestätigen, daß Insurgentenschaaren von Tausenden sich der Grenze zu bewegen können, so würde nur mit ganzen Brigaden oder gar Divisionen operirt werden müssen. Wir geben Ihnen diese Anschauungen, ohne augenblicklich von wirklich bereits eingetretenen militärischen Maßnahmen mehr als jene Einbeorderung der Reserven zu wissen, welche bereits in den betreffenden Cantonbezirken, wo wir dies schreiben, allgemein bekannt ist. Indeß wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß jene weiteren, oben angedeuteten Maßregeln bestimmt eintreten werden, wenn die eingegangenen Nachrichten sich bestätigen, was aber wohl jedenfalls anzunehmen ist. Wir werden daher wohl bald von solchen militärischen Bewegungen zu hören bekommen; vielleicht setzt man das ganze 5. Armeecorps auf Kriegsfuß; jedoch eine Mobilmachung ist dabei wohl keinesfalls zu gewärtigen. Außerdem werden wahrscheinlich dann auch märkische und pommersche Truppen in Bewegung gesetzt werden. Sollte es gelingen, trotz Fortgehen der Bewegung im Königreich Polen, bei uns durch solche Absperrung alles ruhig zu halten, — da bei der Kräftigung des deutschen Elements im Posenschen eine selbstständige polnische Bewegung daselbst kaum denkbar ist — so würden fast analoge Verhältnisse eintreten, wie sie im Jahre 1830 erlebt wurden. Sehr auffällig erscheint es bei der jetzt ausgebrochenen Bewegung im Königreich, daß die Behörden daselbst so wenig oder fast gar nicht auf dieselbe vorbereitet waren, da andernfalls in Warschau selbst wenigstens ein solcher Ueberfall nicht hätte stattfinden können. Nachdem der Revolutionspartei es aber gelungen, einen offenen Aufstand zu Wege zu bringen, wird es den Regierungsbehörden in Warschau, da eine sofortige vollständige Unterdrückung nicht erreicht ist, jetzt nur sehr schwer möglich werden, einen Insurrectionskampf, der sich als „Guerilla-Krieg" oder sogenannter „kleiner Krieg" manifestirt, der sich über das ganze Königreich verbreitet, zu verhindern. Sollte die gelinde Witterung anhalten und überhaupt ein zeitiges Frühjahr eintreten, so würde dies dann nur eine günstige Chance für den Aufstand sein. Wir müssen also weiteren Ereignissen mit Spannung entgegensehen; zunächst namentlich haben wir dem Umstande unsere Aufmerksamkeit zu schenken, — was wird an unseren Grenzen geschehen? — und wird es den einzelnen Insurgentenhaufen gelingen, sich zu concentriren?

*) Einen Tag verspätet. D. Red.

Derselbe gut unterrichtete Correspondent meldet uns in einem zweiten von gestern datirten Schreiben:

Es haben bereits von den verschiedensten Seiten Regimenter nach der polnischen Grenze Marschordres erhalten, und indem wir dieses schreiben, werden die Hauptstraßen aus dem Posenschen nach Polen bereits von den in Posen, Lissa, Krotoschin und so weiter stehenden Husaren und Ulanen besetzt sein. Unsere Grenzstadt Wreschen ist ebenfalls gegenwärtig schon von Infanterie, Kavallerie und Artillerie besetzt. Thorn, das bekanntlich im Jahre 1830 eine besondere Rolle spielte, ist gegenwärtig auch von unserer Regierung gleich in besondere Obacht genommen, da nicht nur die daselbst und in Graudenz stehenden Regimenter mehrere hundert Mann Reserven sofort einziehen, sondern außerdem das ganze 5. Grenadier-Regiment Marschordre dahin hat. Doch wie gesagt, dies können nur die ersten Vorläufer derjenigen militärischen Maßnahmen sein, welche dieser unerwartete Aufstand unfehlbar nach sich führen wird. Die Reserven der in Posen stehenden Regimenter müssen bereits Sonnabend den 31. d. M. daselbst eintreffen; wie wir hören, pr. Regiment in der Stärke von 600 Mann. Ob trotz alledem es wird gänzlich verhindert werden, daß die diesseitigen Grenzen überschritten werden, müssen wir so lange anzweifeln, als bis wir hören, daß es gelungen ist, die große Strecke gegen das Königreich hermetisch abzusperren. Was mag bis dahin zum mindesten aus unserer Provinz noch an Waffen u. dgl. nach dem Königreich hinübergeführt werden. Fast scheint es, daß auch unsere Regierung überrascht worden ist, obwohl die förmlich revolutionäre Stimmung in Posen derselben sehr wohl bekannt war. Die kommandirenden Generale zu Königsberg, Stettin und Posen (1., 2. und 5. Armee-Corps) sollen offene Ordres erhalten haben, um ganz nach Umständen zu handeln und die Einziehung Beurlaubter zu veranlassen. Wir glauben übrigens, daß auch das märkische und das breslauer General-Commando bald durch Stellung von Truppen werden mit herangezogen werden. Es ist gar keine Frage, daß ein großer Theil der Edelleute und vor allem der Bauer namentlich bei uns nichts weniger als schwärmerisch für den Aufstand gestimmt ist, doch immer muß man befürchten, daß wenn die Lawine von auswärts ankommen sollte, sie nicht werden widerstehen können. Wir wollen das Beste im Interesse unserer deutschen Mitbürger hoffen. Sollten wirklich schon 3000 Mann bewaffnete Insurgenten nahe unserer Grenze sein, so können es allerdings in wenig Tagen auch 10,000 Mann und mehr sein.

Berlin, 29. Januar. [Se. Majestät der König] nahmen heute den Vortrag des Kriegsministers und des General-Lieutenants und Generaladjutanten Freiherrn v. Manteuffel entgegen.

[Minister-Soireé.] In Folge der für Sonnabend den 31sten d. Mts. bei Ihren Majestäten befohlenen Cour wird an diesem Tage die erste der Soireen, zu welchen der Präsident des Staats-Ministeriums, Herr von Bismarck-Schönhausen, eingeladen hat, nicht stattfinden.

[Die Gesetz-Entwürfe wegen Unterstützung der Veteranen] und Invaliden sind in der Vorberathung und werden erst nächste Woche in's Plenum kommen, da die Einzelheiten wahrscheinlich bedeutende Aenderungen erfahren.

[Im Herrenhause] sind nur einige Commissionen in Thätigkeit.

[Berichtigung.] Die „Kreuzz." schreibt: „Aus pommerschen Blättern ist in hiesige Zeitungen die Notiz übergegangen, daß der Ministerpräsident v. Bismarck mit dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Heyden-Cartlow wegen Uebernahme des Handelsministeriums in Verbindung getreten sei. Allerdings haben vor mehreren Wochen, bevor die gegenwärtige Combination des Ministeriums zu Stande kam, derartige Verhandlungen stattgefunden. So weit jene Mittheilungen aber etwa von Verhandlungen verstanden werden könnten, die seit der gegenwärtigen definitiven Besetzung des Handelsministeriums stattgefunden hätten, sind sie, wie wir auf das bestimmteste versichern können, völlig unrichtig."

[Disciplinar-Untersuchung.] Wie der „Kob. Ztg." aus Erfurt geschrieben wird, ist gegen den Abgeordneten Kreisgerichtsrath Bering eine Disciplinar-Untersuchung angeordnet worden, und zwar wegen folgender Aeußerung, die er vor einer Versammlung in Erfurt bezüglich der Maßregelung liberaler Abgeordneten, die zugleich Beamte sind, gethan haben soll: „Ihrem Urtheile überlasse ich es, den Grund für das „Interesse des Dienstes" bei dergleichen Maßnahmen zu finden. Ich möchte nicht an der Stelle derer sein, die diese Maßnahmen unterzeichnet haben; ich glaube, mein Gewissen würde meine Hand haben zittern lassen, ich glaube, ich würde eine reservatio mentalis nicht haben von mir weisen können, die mit dem Art. 84 der Verfassung, die ich beschworen, nicht harmonirte."

[Major Beitzke.] Nach der „Rh. Ztg." ist unter den Abgeordneten das Gerücht verbreitet, dem Major Beitzke, dem Geschichts-

Schreiber der Freiheitskriege, sei vor einigen Tagen durch das Ehrengericht die Befugniß, die Uniform zu tragen, aberkannt worden.

[Der Abg. Landrath Hoffmann (Oppeln)] theilt der „Berl. Allg. Z.“ mit, daß auch in Betreff seiner das Gerücht, es sei ihm seitens seiner vorgesetzten Behörde zur Erwägung empfohlen worden, ob sich das Mandat eines Abgeordneten mit seiner amtlichen Stellung vertrage, jeder Begründung entbehre. Seitens seiner Dienstbehörde sei ihm auch nicht die leiseste Mahnung in dieser Richtung zu Theil geworden, und er sei lediglich durch die nothwendige Erledigung mehrerer wichtigen Geschäfte abgehalten gewesen, früher als gestern an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses Theil zu nehmen.

[Kladderadatsch.] Der Nachricht der „Köln. Ztg.“ entgegen meldet die „V. Z.“, daß die Beschlagnahme der vorletzten Nummer des „Kladderadatsch“ bestätigt worden ist.

Thorn, 28. Jan. [Russisches Militär aus Petersburg] soll nach Anzeige an die königl. Direction der Ostbahn vielleicht schon morgen per Extrazug über Eydtkuhnen ꝛc. nach Alexandrowo befördert werden. Aus Polen nichts von Belang. Geschäftsleute aus Wloclawek, welche heute hier sind und Waareneinkäufe machen, theilen mit, daß die uns benachbarte Landschaft auf dem rechten Weichselufer ruhig ist. Die Eisenbahnzüge aus Warschau sind regelmäßig angekommen. — Man spricht schon heute von einer baldigen Entlassung der Reserven.

Deutschland.

Frankfurt, 28. Januar. [Die Besoldung der Bundes-Garnison.] Der Antrag, mit welchem die in der Bundestags-Sitzung vom 15ten d. von dem Gesandten der freien Städte für Frankfurt abgegebene Erklärung in Betreff der Kosten für Unterkunft und Verpflegung der hiesigen Bundesgarnison nach ausführlicher Erörterung der einschlägigen Verhältnisse schließt, lauten vollständig wie folgt: „Hohe Bundesversammlung wolle den vollständigen Ersatz der von der freien Stadt Frankfurt für die hiesige Bundesgarnison abzüglich der Zahlungen der einzelnen Contingente geleisteten Mehr-Ausgabe aus Bundesmitteln beschließen und deren Beschaffung im Wege der Matricularumlage verordnen.“

München, 26. Jan. [Die Königin von Neapel] verweilt noch immer zu Schloß Biederstein in strengster Zurückgezogenheit; ihre Gesichtszüge bezeigen die tiefe Melancholie, welche sich ihrer bemeistert hat. Als ihr kürzlich eine Bittschrift in die Hand fiel mit der üblichen Formel „Königin und Frau“, sagte die 21jährige Königin, schmerzlich bewegt auf die Stelle deutend: „Bin ich denn Königin, bin ich denn Frau?“ (Der Heldenkönig der „Kreuzzeitung“ ist weder König noch Mann.) Wahrhaft lächerlich ist es, wie fortwährend gewisse Blätter bemüht sind, den Tag der Abreise der Königin Marie zu bestimmen. Die Regierungszeitung wußte im September vorigen Jahres ganz bestimmt, daß die hohe Frau am 26. desselben Monats abreisen werde, und doch verweilt sie noch hier. Man erzählt sich, daß König Franz in Rom nicht mehr bei den verschiedenen Muttergottesbildern Stärkung suche, sondern durch Leibesübungen das früher Vernachlässigte nachzuholen anfange; er soll auch den Wunsch hierher haben gelangen lassen, seine Gemahlin selbst abzuholen. Gewiß ist, daß durch das Auftreten des greisen Königs Ludwig in Rom, der sich seiner schwer gekränkten Nichte energisch angenommen und auf eine würdigere Stellung für sie gedrungen hat, dort eine wesentliche Umänderung der sklavischen Etikette durchgesetzt worden ist; ob aber die Aussicht auf freiere Bewegung die Königin Marie so bald dahin bringen wird, nach Rom zurückzukehren, darüber verlautet nichts Sicheres im Publikum, welches die junge Dame wegen ihres verfehlten Lebenszweckes bedauert, während der Hof ihr wegen ihres unköniglichen Benehmens grollt. (Magd. Z.)

Kassel, 26. Januar. [Eine Aeußerung des Kurfürsten.] Man erzählt sich folgende charakteristische Aeußerung des Kurfürsten: Als die Minister zu Beginn der abgelaufenen Woche zu Sr. königl. Hoheit kamen, ihm Vortrag über die Aussichten des Delegirtenprojekts erstatteten und um Instruktion für den Gesandten in Frankfurt baten, soll Serenissimus in höchstem Zorn erwidert haben: „Hab' mit meiner eignen Kammer genug zu schaffen; brauch nicht noch eine in Frankfurt. Soll dagegen stimmen.“ (H. N.)

Hannover, 25. Jan. [Prozeß wegen der Katechismusrevolte.] Nachträglich soll jetzt noch die residenzstädtische Katechismusrevolte dieses Sommers processualisch in Scene gehen. Ihre Leser werden sich erinnern, daß von den bei jener Revolte Betheiligten eine große Anzahl damals festgenommen wurde, die man indeß schon bald wieder auf freien Fuß setzte. Gegen einen Theil derselben ist die Anklage wegen Aufruhrs erhoben, und so werden wir denn in unserem Lande seit vielen Jahren wieder einen sogenannten politischen Prozeß verhandeln sehen. Nach der Gesetzgebung unserer Reactions-Epoche ist für solche Verbrechen der Urtheils-Senat des celler Ober-Appellationsgerichts zuständig. Früher gehörten dieselben vor die Schwurgerichte. In Veranlassung jedoch des freisprechenden Urtheils des auricher Schwurgerichtshofes wegen einer angeblich von 13 Vorstehern des Amtes Osnabrück, so wie vom Buchhalter Sell und dem Dr. Onno Klopp verübten Majestätsbeleidigung erschien am 22. Dezember 1855 ein sogenanntes Nothgesetz. Dasselbe entzog nicht nur sämmtliche Preßvergehen, sondern alle politischen Verbrechen, selbst wenn dieselben mit schwerer Strafe bedroht waren, den Schwurgerichten und überwies letztere an ein neugebildetes Ausnahmsgericht, dem schon erwähnten Urtheilssenat des celler Tribunals. Die Beschuldigten wurden also dem bis dahin verfassungsmäßig und gesetzlich festgesetzten Richter entzogen, eine Maßregel, die nach der Meinung vieler Juristen eine Verfassungsverletzung enthielt. Die Zahl der wegen Aufruhrs Angeklagten ist so groß, daß die Verhandlung gegen dieselben im Schwurgerichtslokale stattfinden wird. Verhandlungstermin ist auf den 9. Februar angesetzt.

Oesterreich.

⁖ **Wien,** 29. Januar. [Zur ungarischen Frage. — Aus Polen. — Lokales.] Meine neuliche Mittheilung über den Versuch, den nächsten Landtag in Ungarn gleich als Krönungslandtag zu gestalten, ist von hiesigen Blättern mehrfach erwähnt, auch reproducirt worden; hat aber Eines unserer Journale in maßlose Aufregung versetzt. Ich kann Ihren Lesern — und das wissen solche Angreifer recht gut — nicht zumuthen, in die Details der Frage einzugehen; ich muß mich daher begnügen, meine Angaben vom ersten bis zum letzten Punkte aufrecht zu erhalten. Nur eine Notiz bin ich Ihnen von mir selber schuldig. Mein Gegner insinuirt, ich hätte das Inauguraldiplom mit dem Krönungseide verwechselt, und macht sich darüber lustig, daß das erstere „kaum zwölf Druckzeilen“ enthalten soll, während es in Wahrheit „ein ziemlich umfangreiches Aktenstück“ sei. Die Wahrheit ist, daß in dem, auf die staatsrechtliche Frage bezüglichen Theile das Diplom den Eid beinahe wörtlich reproducirt, während das Diplom außerdem noch in abermals zwölf Zeilen, ein paar Bestimmungen über die Aufbewahrung der Krone u. s. w. umfaßt, die ich doch wahrlich als für mich indifferent ignoriren konnte. Sie sehen, der Ausdruck „ziemlich umfangreich“ ist eben so genial ausgedacht, wie seiner Zeit der in Deak's Adresse, daß auch „mehr als Ein Rumaine“ die Union Siebenbürgens mit Ungarn auf dem 48er Landtage votirt habe; es waren ihrer nämlich drei, und das lauter sogenannte Regalisten, d. h. von dem magyarischen Gouvernement in Klausenburg ernannte Deputirte. Daß ich Diplom und Eid nicht verwechselt habe, hätte das bewußte Blatt daraus ersehen können, daß ich der, nur in ersterem enthaltenen Klausel, wonach der König vor der Krönung keine Privilegien verleihen darf, ausdrücklich gedachte. Daß das Diplom „die wichtigsten Freiheiten Ungarns unter spezieller Berufung auf jeden einzelnen Gesetzartikel bestätigt,“ ist einfach nicht richtig; denn außer der eben erwähnten Bestimmung, die dem 3. Art. 1790 entnommen ist, wird in dem ganzen Diplom nur noch Art. 8 von 1741 citirt, welcher Ungarn eine abgesonderte Verwaltung sichert. Sie sehen, daß Alles das mit den 48er Gesetzen rein gar nichts zu schaffen hat, und wollen mich daher Angriffen, die von dieser Seite her kommen, gegenüber, ein- für allemal der Abwehr enthoben halten — genug, daß ich die Taktik derselben an diesem Beispiel aufgedeckt. — In Krakau treffen fortwährend Gutsbesitzer und Pächter aus den Grenzdistrikten des Königsreichs Polen ein, die alle ihre bewegliche Habe mit sich führen; auch sollen die russischen Grenzbeamten, namentlich in Baran, angewiesen sein, bei einem unvorhergesehenen Angriffe auf die Zollämter dieselben zu räumen. In der Nacht auf den 25. haben sich an der Grenze des krakauer Kreises in Chroberz und zwei anderen Ortschaften des Königsreichs Polen drei Trupps flüchtiger Conscribirter gesammelt. Am 25. sollten sie in Chroberz mit Arbeitern aus den nahe liegenden Staatsbergwerken zusammentreffen, zerstreuten sich jedoch, wie es heißt auf Befehl des Actionscomite's; nur einige von ihnen drangen in das dort befindliche Schloß des Marquis Wielopolski, dem Chroberz gehört, und plünderten dessen Waffensammlung. — Mehrere hiesige Cavaliere gehen mit der Idee um, in der k. k. Hofreitschule gegen ziemlich hohes Entree ein construirtes Carrousel zu veranstalten, dessen wahrscheinlich bedeutendes Erträgniß den brodtlosen Webern zu Gute kommen soll. Die eidgenössische Regierung hat die im Canton Aargau am rechten Aarufer gelegene Stammburg der Habsburger unserer Regierung zum Kauf angeboten. Sobald die bereits im Zuge befindlichen Unterhandlungen abgeschlossen sein werden, soll zur Restauration der Ruinen geschritten werden, die sich nicht zu den wohlerhaltenern zählen lassen. In einem Prozesse, der nächster Tage hier bei verschlossenen Thüren verhandelt wird, werden, wenn man umlaufenden Gerüchten trauen darf, entsetzliche Dinge zur Sprache kommen, ganz geeignet, tiefe Schatten auf unser sociales, und besonders auf das hiesige Familien-Leben zu werfen. Beinahe sollte man glauben, die Oeffentlichkeit müßte im Interesse der Betheiligten sein, da sie ihnen kaum Aergeres anthun kann, als die schleichende Verleumdung.

Italien.

Turin, 23. Jan. [Ministerkrisis. — Ehemalige Ansichten Drouyns. — Die föderalistische Presse. — Pugnalatori.] Wahrscheinlich wird schon in den ersten Tagen nach der Wiedereröffnung des Parlaments eine Modifikation des Kabinets stattfinden müssen; denn der Conseil-Präsident Farini ist wegen seiner geschwächten Gesundheit nicht im Stande, seinen Funktionen obzuliegen, und der Minister des Aeußern Pasolini wünscht nichts sehnlicher, als wieder seinen Präfekturposten in Turin anzutreten, welcher letztere seit seiner Ernennung zum Minister vacant geblieben ist, und auch nicht in andere Hände übergehen wird. Trotz den Ableugnungen eines Theiles der ministeriellen Presse macht die partielle Ministerkrisis immer mehr Fortschritte. Der Ausgang wird wahrscheinlich sein, daß Peruzzi das Aeußere, Spaventa das Innere übernimmt. — Gestern machte Herr Nicomede Bianchi in der „Opinione“ eine sehr interessante Mittheilung. Er machte einige Depeschen des Marquis Antonini, ehemaligen Gesandten beider Sizilien in Paris, aus der Zeit der französischen Expedition nach Rom im Jahre 1849 bekannt, aus denen ersichtlich ist, daß Herrn Drouyn de L'huys, der damals gleichfalls Minister des Aeußern war, zu jener Zeit ganz andere Gesinnungen hinsichtlich der römischen Frage und der weltlichen Gewalt des Papstes an den Tag legte, als aus seinen jetzigen Depeschen erhellt. Antonini schreibt unter dem 15. Mai 1849, daß Drouyn de L'huis darauf besteht, daß der Papst seinen Völkern freisinnige Institutionen gebe, weil sonst Frankreich dahin gebracht sein würde, sich an die Spitze der italienischen Bewegung zu stellen. Eine andere Depesche des neapolitanischen Gesandten in Rom an seine Regierung unter dem 17. Juli 1860, welche ebenfalls in der „Opinione“ gebracht wird, versichert, Herr Grammont habe ihm (dem Gesandten) gesagt, daß es der Würde Frankreichs nicht gezieme, ferner auf die Reformen beim Papste zu bestehen, da die Rathschläge Frankreichs nicht angehört worden. Wie kömmt es, fragt die „Opinione“, daß mit einmal nach drei Jahren die Reformfrage in Rom von Frankreich wieder angeregt wird, und zwar mit eben so wenig Hoffnung auf Erfolg wie in früherer Zeit! — Das föderalistische Blatt „Napoli“, dessen Pressen durch einen Volksauflauf zerstört wurden, hat sein Erscheinen am Freitag eingestellt, indem es in einem Circular anzeigt, daß es keine Garantie für die Freiheit seiner Gesinnung findet. Der eigentliche Grund des Nichterscheinens liegt darin, daß die Fonds ausgegangen sind und das Blatt im Publikum keinen Absatz findet. In gleicher Lage befindet sich das gleichgesinnte Blatt „Firenze“ in Florenz; es werden davon 500 Exemplare abgezogen, von denen aber kaum die Hälfte abgesetzt wird. Die Unternehmer erwarteten Geldbeiträge aus Frankreich, diese blieben aber aus. — In Palermo sind die Pugnalatori durch den Assisenhof verurtheilt worden und zwar zwei derselben zum Tode, die anderen zu längeren Kerkerstrafen. In den letzten Tagen ereignete sich wieder ein Meuchelmord durch Erdolchung in Palermo, und dies setzte wieder die ganze Bevölkerung in Alarm. Schon hieß es, daß die Dolchsekte wieder organisirt und erstanden sei, die ganze Insel sei durch solche Meuchelmörder durchzogen, man zählte schon mehrere Unthaten auf. Die amtliche Zeitung säumte nicht die Versicherung zu geben, daß alle diese Angaben falsch seien, und außer dem genannten, isolirten Mordanfall nichts vorgefallen sei, was jene Befürchtungen rechtfertigen könne. (N. Z.)

Turin, 25. Jan. [Abschaffung der Pässe. — Vom römischen National-Comite. — Ratazzi wird heirathen.] Wie jüngst mit Belgien, so hat man sich jetzt auch mit Spanien über die Abschaffung der Pässe geeinigt, und wahrscheinlich wird die Regierung durch noch mehrere Beispiele derselben Art die conservative Bureaukratie der übrigen Staaten in Schrecken setzen. — Das römische National-Comite hat eine Proklamation erlassen als Antwort auf die neulich veröffentlichte Adresse des römischen Actions-Comite an Garibaldi; es behauptet, diese Adresse sei von irgend einem unbedeutenden einzelnen Individuum ausgegangen, indeß reicht diese Behauptung doch zum Beweise der Nicht-Existenz jenes Comite's nicht hin. — Ratazzi wird sich verheirathen und zwar mit einer schottischen Wittwe. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Januar. [Ball in den Tuilerien. — Der neue Vice-König von Aegypten.] Gestern war wieder Ball in den Tuilerien. Vorher fand großes Diner statt, dem alle Prinzen und Prinzessinnen, mit Ausnahme des Prinzen und der Prinzessin Napoleon, beiwohnten. Die Ballsäle wurden um 9 Uhr geöffnet; der Kaiser und die Kaiserin erschienen um 10 Uhr. Die Toiletten waren äußerst glänzend und reich. Die Kaiserin trug ein aus acht Schnüren großer Perlen bestehendes Halsband; ihre Armbänder bestanden ebenfalls aus acht Reihen Perlen. Die Prinzessin Mathilde, die Herzogin von Morny, die Gräfin Persigny, Frau Drouyn de Lhuys und Frau von Rothschild waren mit Perlen und Diamanten buchstäblich bedeckt. Sonnabend ist großes Diner und am 16. Februar Maskenball in den Tuilerien. — Aus Alexandria vom 24. meldet man, daß der Vicekönig, der die Minister seines Vorgängers beibehalten hat, mit größtem Eifer an die Staatsgeschäfte gegangen ist. Wie es heißt, soll unter anderen Reformen auch der Staatsrath reorganisirt werden. Demselben will man nämlich in Zukunft alle finanziellen und administrativen Fragen zur Begutachtung vorlegen. Der Staatsrath, der 1856 errichtet wurde, bestand bisher aus den Prinzen von Geblüt, vier Generalen und vier Großwürdenträgern. Die Zahl der Mitglieder desselben soll verdoppelt werden.

[Ein neuer französischer Vermittlungsversuch in Washington.] Die französische Regierung hat sich durch die Erfolglosigkeit ihres ersten Vermittelungsversuches in der amerikanischen Frage nicht abschrecken lassen, einen zweiten zu machen, der sich nur dem Modus, aber nicht dem Zwecke nach von dem früheren unterscheidet. Der betreffende Vorschlag ist in einer Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys vom 9. d. an den französischen Gesandten in Washington verzeichnet, welche die „K. Z.“ ihrem Wortlaute nach mitgetheilt erhält. Die Depeschen des „gelben Buches“ haben zur Genüge dargethan, welch mächtiges Interesse Frankreich an der baldigen Beendigung des amerikanischen Krieges hat. Die französische Regierung wird von Kaufleuten und Industriellen in einer Weise gedrängt, die sie, wenn sie unthätig bleibt, für innere Handelskrisen fürchten läßt. Der Wohlthätigkeitssinn der Einzelnen ist in England entwickelter, als in Frankreich. Dort verlangt man Alles von der Regierung, und es ist daher kein Wunder, wenn sie die Ursachen einer solchen Verlegenheit nachdrücklicher zu beseitigen sucht, als die englische, die dem ganzen amerikanischen Kampfe gegenüber mit verschränkten Armen dasteht.

Nachdem die Depesche sich über den Stand der Verhältnisse in Nordamerika ausgesprochen, sucht sie nachzuweisen, daß gegenseitige Unterhandlungen zwischen beiden Parteien, ohne eine europäische Intervention, weder die Ehre eines der streitenden Theile angreifen, noch einen Waffenstillstand nöthig machen. Die Unterhandlungen, welche die Unabhängigkeit Amerikas herbeigeführt, hätten ebenfalls längst vor Niederlegung der Waffen begonnen. Der Schluß des Aktenstückes lautet:

Nichts würde also verhindern, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, ohne auf die Vortheile zu verzichten, welche sie von der Fortsetzung des Krieges erwarten zu können glaubt, mit den Conföderirten des Südens, für den Fall diese selbst dazu geneigt sind, Besprechungen (pourparlers) beginnt. Repräsentanten oder Commissare beider Parteien würden sich an einem beliebig zu wählenden Punkte, der zu diesem Zwecke für neutral erklärt werden könnte, versammeln. Die beiderseitigen Vorwürfe würden in dieser Versammlung untersucht werden. An die Stelle der Anklagen, welche der Norden und der Süden sich gegenseitig zuwerfen, würde eine contradictorische Erörterung der Interessen, die sie theilt, kommen. Sie würden durch eine regelmäßige und tiefeingehende Berathung untersuchen, ob diese Interessen wirklich unvereinbar sind, ob die Trennung ein Aeußerstes ist, das man nicht mehr vermeiden kann, oder ob das Andenken an eine gemeinsame Existenz, ob die verschiedenen Bande, welche aus dem Norden und dem Süden einen wichtigen Bundesstaat gemacht, und ihn zu einem so hohen Grade von Wohlstand geführt haben, nicht mächtiger sind als die Ursachen, welche den beiden Bevölkerungen die Waffen in die Hand gegeben haben.

Eine Unterhandlung, deren Gegenstand auf diese Weise voraus bestimmt wäre, würde keinen der gegen eine diplomatische Intervention Europas erhobenen Einwände möglich machen, und ohne dieselben Hoffnungen zu erzeugen, wie der unmittelbare Abschluß eines Waffenstillstandes, würde sie einen glücklichen Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausüben. Warum sollte eine Combination, welche für die Vereinigten Staaten jede Bequemlichkeit hat, nicht die Zustimmung der Bundes-Regierung erhalten? Da wir unsererseits überzeugt sind, daß sie ihren wirklichen Interessen angemessen ist, so stehen wir nicht an, sie ihrer Beachtung zu empfehlen, und da wir in dem Vermittelungsvorschlage der Seemächte keine eitle Ostentation des Einflusses gesucht haben, so würden wir, frei von jeder Anwandlung der Eigenliebe, uns über die Eröffnung von Unterhandlungen freuen, welche die beiden Bevölkerungen berufen würde, ohne die Mitwirkung Europas die Lösung ihrer Streitigkeiten zu suchen. Ich fordere Sie, mein Herr, auf, dem Cabinet von Washington diese Zusicherung zu geben, und seiner Weisheit die durch das ernsteste Interesse für die Blüthe der Vereinigten Staaten gebotenen Rathschlüsse zu empfehlen. Sie sind außerdem ermächtigt, Herrn Seward, wenn er es wünscht, Copie von dieser Depesche zu lassen.

Paris, 27. Januar. [Die neuesten Nachrichten der „France“ aus Vera-Cruz] datiren vom 22. Dez. Danach war dort die Belagerungs-Artillerie ans Land gesetzt und nach dem Hauptquartier weiter befördert worden. Aus der Havannah vom 2. Jan. wird der „Independance“ gemeldet, daß, als an jenem Tage der franz. Transportdampfer Jura dort eingetroffen war, sich das Gerücht verbreitete, eine Division des Forey'schen Corps habe Puebla zu belagern begonnen, das Hauptcorps sei bereits auf dem Marsche nach Mexico, dessen Garnison höchstens 6000 Mann stark sei. Die am 25. Dez. nach viertägiger Fahrt von Vera-Cruz in Havannah eingetroffene Panzer-Fregatte „Normandie“ hatte bereits die Nachricht mitgebracht, daß Forey von Orizaba aufgebrochen war und den Plan hatte, Puebla einzuschließen und weiter zu marschiren.

Großbritannien.

E. C. **London,** 27. Jan. [Dem Aufstande in Polen] scheinen die englischen Tageblätter wenig oder gar keine politische Wichtigkeit beizulegen; sie besprechen das Ereigniß großentheils nur vom Gesichtspunkte der Menschlichkeit. In wenigen Tagen — bemerkt die „Times“ — wird vermuthlich dieser neue polnische Aufstand niedergeschlagen sein, und die Ordnung wieder in den eroberten Städten herrschen. Das Schweigen der Militärherrschaft wird über dem Lande lagern. Die übrige Welt wird nichts erfahren, als daß Hinrichtungen stattgefunden haben, und daß ganze Haufen Unglücklicher nach Sibirien gewandert sind. Wir neigen uns der Meinung zu, daß der Aufruhr das Werk einer Central-Gesellschaft von Verschwörern ist, da die Plötzlichkeit des Angriffs und die Einheit des Plans verrathen, daß er nicht aus einer Reihenfolge sprunghafter Ausbrüche bestand. Die Aufständischen haben auch Barbareien verübt, die man nur beklagen kann; denn sie haben alle Soldaten in den Häusern, wo sie einquartiert waren, ermordet. Es frommt wenig, in solcher Zeit zu loben, zu tadeln. Geschichte und Menschenkenntniß lehren, daß die Schilderhebung geknechteter Völker immer größere Grausamkeiten im Gefolge haben als die Operationen der gewöhnlichen Kriegführung. Die Ermordung der russischen Soldaten muß gegen eine erkleckliche Zahl eben so großer Grausamkeiten, welche die Regierung in polnischen Opfern begangen hat, in Rechnung gebracht werden. Anderseits wissen wir über die Bewegung kaum genug, um sicher zu sein, daß sie eine nationale Bedeutung hat. — Strenger urtheilt der „Herald“: Tapfere Männer vertheidigen ihre Freiheit nicht im Gewande mitternächtlicher Meuchelmörder. Man kann das Schicksal der polnischen Nation zwar nicht ohne Mitleiden betrachten, aber („sie ist die erste nicht!“) auch andere Nationen hat ein eben so hartes Loos getroffen, und der praktische Politiker muß die Dinge nehmen wie sie sind, nicht wie sie sein könnten u. s. w. — „Telegraph“ und „Advertiser“ dagegen singen: „Noch ist Polen nicht verloren“, und harren mit freudiger Spannung der kommenden Ereignisse.

[Zur Verschiffung der Negersoldaten nach Mexico.] Der „Times“-Correspondent in Alexandrien, der zuerst die Verschiffung von egyptischen Negersoldaten nach Mexico bei der Oeffentlichkeit

denuncirt hat, trägt jetzt in einem Schreiben vom 13. Januar einen Umstand nach, der die Maßregel in ein noch gehässigeres Licht stellt. In meinem letzten Brief — sagt er — erwähnte ich eines Gerüchts, wonach eine Anzahl hiesiger Einwohner in den Straßen aufgegriffen, gepreßt und mit den aus Cairo eigens hergebrachten Negern zusammen eingeschifft worden sind. Ich bedauere nun sagen zu müssen, daß diese Nachricht vollkommen wahr ist. Jeder Neger, den die Polizei fassen konnte, wurde gepackt und sofort nach dem franz. Transportschiff geschleppt, ohne daß man ihm nur erlaubte, von seiner Familie Abschied zu nehmen. Es steht auch außer Frage, daß die Regierung einen Schub Leute in Bereitschaft brachte, um eine zweite Lieferung abzusenden, aber der entrüstungsvolle Protest der Consuln von England, Oesterreich und Amerika, und der inzwischen eingetretene Regierungswechsel machen die Ausführung des Planes ganz unwahrscheinlich. Die einzige Antwort, welche die Regierung den Consuln gegeben hat, lautet, wie ich höre, dahin, daß sie einfach einem Ersuchen der franz. Regierung willfahrte, und keinen Augenblick denken konnte, daß Frankreich das Ersuchen gestellt haben würde, wenn darin etwas an sich Unrechtes oder Ungesetzliches wäre. — Die naive Entschuldigung des „Moniteur“, der zwischen „Werben“ und Pressen keinen Unterschied kennt und den ganzen Handel als eine Maßregel der Humanität auffaßt, ist merkwürdiger Weise bis heute von keinem englischen Blatte gewürdigt worden. Nur den „Telegraph“ erinnert die Phrase des „Moniteur“, daß es nur 450 Neger seien, die sich der Kaiser ausgeborgt, an die alte Anekdote von der einfältigen Jungfer, die einem Geistlichen auf den Vorwurf, daß sie ein Kind gehabt habe, zur Entschuldigung antwortete: „Ja, Sir, aber nur ein ganz kleines.“

[Eindruck der Rede Napoleons.] „Daily News“ bewundert in einem sarkastischen Artikel die unvergleichliche Redekühnheit des Kaisers Napoleon, der am Sonntag bei der Preisvertheilung an franz. Aussteller sagte: „Wir haben England jenen Geist der Freiheit entlehnt rc.“ Aber, fügt „Daily News“ hinzu, nicht zu bestreiten ist, daß diese Kühnheit bei einer Welt, die sich so gern betrügen läßt, wunderbare Erfolge erringt. Wenige Menschen unserer Zeit haben die Tiefen der Leichtgläubigkeit, mit der seine Landsleute gesegnet sind, genauer gemessen als der kaiserliche Redner. Selbst unser Premier versteht es nicht besser, die Ohren der „Gründlinge“ diesseits des Kanals zu kitzeln. Bei uns bedarf es keiner feinen Angelkunst. Der Köder kann für das hungrige und weite Maul des englischen Gründlings kaum grob genug sein. Heute werden die Telegraphendrähte dem „Moniteur“ berichten, welch tiefen Eindruck die edlen Worte des Kaisers in England hervorgebracht haben, und morgen wird der „Moniteur“ seine Spalten mit Uebersetzungen aus den englischen Blättern füllen. (Bis jetzt haben erst ein, zwei englische Blätter den obligaten Lobgesang ertönen lassen.

Rußland.

□ **St. Petersburg,** 26. Januar. [Der Eindruck der Nachrichten aus Polen.] Die Nachrichten aus Warschau, die hier gestern zuerst veröffentlicht wurden, haben im Ganzen wenig Besorgniß erregt, weil man dergleichen Ereignisse, nach den bereits vorhergegangenen Begebenheiten wohl voraussehen und erwarten konnte. Daß man die Depeschen vom 11. und 12. alten Styls erst am 13. zur allgemeinen Kenntniß brachte, scheint nun wohl anzudeuten, daß die Regierung anfangs die revolutionären Bewegungen verheimlichen wollte, weil sie sie eben nicht für wesentlich hielt und in dem Wahn stand, sie bald zu unterdrücken; — jetzt aber nimmt sie die Sache doch etwas ernster. — Gestern auf der Wachtparade theilte der Kaiser dem versammelten Militär die Vorfälle ganz ausführlich mit, gab sogar die Zahl der Verwundeten und Getödteten genau an und schloß seine Rede mit folgenden (bereits telegraphisch gemeldeten) Worten: „Ich hoffe, daß sich unter Euch nicht solche Nichtswürdige befinden, und daß Ihr Alle für Gott, den Glauben und das Vaterland einstehen werdet. — So werden wir denn auch, unter Gottes Beistand, mit ihnen fertig werden.“ Ein enthusiastisches Hurrah erschallte, daß die Wände des großen Exerzierhauses erbebten, und der Kaiser dankte erfreut und sichtlich gerührt den Soldaten für ihren Patriotismus. — Heute ist Alles still und das Ausbleiben telegraphischer Nachrichten zeigt deutlich, daß die Communication unterbrochen ist. Man glaubte, daß die Garden Befehl erhalten würden, nach Polen zu marschiren, aber bis zu diesem Augenblicke ist Alles ruhig, und auch die gestrige Rede des Kaisers, zunächst an die Garden gerichtet, deutet auf keinen Feldzug hin. — In höheren Kreisen scheint man damit zufrieden zu sein, daß es endlich einmal zum Ausbruch gekommen ist, weil man der fortwährenden kleinen Excesse überdrüssig war und sich förmlich danach sehnte, entschieden dreinschlagen zu können. Jedenfalls stehen wir nun am Vorabende großer Ereignisse, und die Erbitterung der Russen ist zu gewaltig, um nicht eine definitive Entscheidung der polnischen Angelegenheiten herbeizuführen. Gewiß wird uns aber der Mangel an tüchtigen Generalen sehr fühlbar werden, und man weiß im Augenblick noch nicht, wem das Ober-Commando anvertraut werden wird. — Ein Glück ist es, daß das ganze Unheil zu einer Zeit ausgebrochen ist, wo die Bauernangelegenheit beendet und die Rekrutenaushebung so gut als beschlossen ist, wo der Truppenbestand geregelt und sogar auch die für Rußland wichtige Frage der Branntweinpachten geordnet ist. Der Staat hat gegenwärtig nichts Besseres zu thun, als Krieg zu führen und sich ausschließlich dem Waffenspiel zu weihen. — Wir werden uns beeilen, die Maßnahmen in dieser Beziehung Ihnen sofort mitzutheilen.

[Der polnische Aufstand.] Der „Ostſ. Ztg.“ wird geschrieben: Aus Polen eingegangenen Privatnachrichten zufolge arbeitet die Revolutionspartei immer entschiedener an der Hervorrufung eines allgemeinen Aufstandes. Das Haupthinderniß, das dieser Absicht bis jetzt noch entgegensteht, ist der Widerstand der Bauern, die sich durch keine Versprechungen zur Betheiligung am Aufstande bewegen lassen. Im Gegentheil leisten die Bauern der Regierung alle mögliche Unterstützung zur Unterdrückung der Unruhen und zur Habhaftwerdung der Anstifter derselben. In Pultusk sammelte sich am 24. ein Insurgentenhaufen und da er die versprochenen Waffen nicht vorfand, so traten die Leute wieder den Rückweg in die Heimath an. Unterwegs übernachteten mehrere in einem 2 Meilen von Pultusk entfernten Dorf in einer Scheune. Ein Bauer machte hiervon sofort Anzeige beim nächsten Kreisamt und durch ein Piquet Kosaken wurden die Insurgenten überfallen und gefangen genommen. Auch an vielen andern Orten sind in der Entstehung begriffene Unruhen durch rechtzeitige Denunciation der Bauern verhindert oder schnell unterdrückt worden. Auf dem platten Lande hat der Aufstand noch gar keine Verbreitung gewonnen. Auf einem Gute im warschauer Kreise berief der Sohn des Besitzers am 23. seine sämmtlichen Bauern und Knechte zu sich und versprach den erstern für ewige Zeiten je 5, den letzteren je 3 Morgen des besten Ackerlandes, wenn sie sich unter seiner Führung am Kampfe gegen die Russen betheiligen würden. Die Bauern verweigerten dies entschieden, von den Knechten folgten dem jungen Brausekopf nur 4 nach Grojec, wohin er sich zunächst begab. Die Führer der Revolution hoffen, daß sie die Bauern, wenn der Aufstand mehr erstarkt sein wird, durch Gewalt zur Betheiligung werden zwingen können. Darum wenden sie ihre ganze Aufmerksamkeit zunächst den Städten zu, deren Proletariat ihnen ein willkommenes Contingent liefert. Die Insurgentenhaufen bestehen meist aus Lehrlingen von 15—17 Jahren, Gesellen und herrschaftlichen Bedienten, Köchen und Knechten. Von der besitzenden Klasse befinden sich wenige darunter. Die Führer sind junge Edelleute und Wirthschaftsbeamte. Bewaffnet sind diese Haufen mit Piken, Sensen, alten Jagdflinten und Revolvern. Die Nachricht, daß Mieroslawski sich in Polen befinde, ist ungegründet. Derselbe verweilt noch in Paris und will mit den übrigen Emigranten erst dann nach Polen gehen, wenn der Aufstand allgemein ist. Wahrhaft haarsträubend sind die Erzählungen aus Polen kommender Reisenden von den Gräuelthaten, welche von den Insurgentenbanden verübt werden. Russische und deutsche Beamte sind ohne Weiteres der Rache derselben verfallen und werden aufs Grausamste hingemordet. Zwischen Radom und Warschau wurde am 23. die Post angehalten und ausgeraubt und der russische Conducteur dadurch ermordet, daß ihm an den Wagenrädern der Kopf zerschmettert wurde. In Lubow wurde das Militär in der Nacht vom 22. zum 23. von den Insurgenten im Schlafe überfallen und 40 Mann auf wahrhaft barbarische Weise ermordet, indem ihnen die Augen ausgestochen und der Schädel zerschmettert wurde.*)

Warschau, 28. Januar. [Offizieller Bericht.] Aus dem aus Kielce vom 24. d. M. datirten Rapporte, den der Commandeur des ersten Smolensker Infanterie-Regiments, General-Adjutant Graf Adlerberg, an den Militärchef des radomer Kriegsbezirks gerichtet hat, ersehen wir über den Ueberfall in Bodzentyn folgendes Nähere.

Der Ueberfall der Offiziere und Mannschaften der zweiten Schützencompagnie wurde von einer mit langen zweischneidigen Sensen bewaffneten Schaar von mehr als 600 Mann unter dem Sturmgeläute der Glocken der katholischen Kirche der genannten Stadt ausgeführt. Die ersten Opfer des Ueberfalls waren die Dujourmannschaften bei der Kaserne. Hierauf drangen die Angreifenden in letztere selbst ein, um Gewehre und Patronen wegzunehmen; allein die inzwischen erwachten Soldaten wiesen unter dem Rufe: „Brüder, sie morden uns!“ mit bloßen Händen oder mit irgend welchen Waffen, die ihnen gerade zur Hand waren, den Angriff zurück, rissen manchen die Mordwerkzeuge aus den Händen und vertheidigten sich mittels derselben. Als die Insurgenten sich überzeugten, daß sie die Soldaten nicht überwältigen konnten, fingen sie an durch Thüren und Fenster zu schießen. Unterdessen kleideten sich die Soldaten so gut als möglich an, bewaffneten sich mit ihren Karabinern, und die drei ersten Halbpelotons der Compagnie eilten nach den Quartieren der Offiziere und dem Zeughause der Compagnie. Die Aufrührer hatten die Wohnung des Compagnieführers, Stabscapitän Krajewicz, überfallen, denselben aber, da er in dienstlichen Angelegenheiten verreist war, nicht vorgefunden. Sie nahmen die Hrn. K. gehörigen Waffen weg und raubten dessen Habseligkeiten. Die Lieutenants Rapp und Kozunow waren, als sie in ihrem Quartier überfallen wurden, eben mit Lesen beschäftigt. Die Eindringenden nahmen ihnen einen nicht geladenen Revolver und einen Säbel ab, erklärten sie als Gefangene und befahlen ihnen, Waffen und Pulver abzugeben. Da die Offiziere unter den sie Ueberfallenden Personen aus Bodzentny bemerkten, die mit ihnen bekannt waren, so hielten sie die ganze Sache anfänglich, trotz der späten Stunde und der Bewaffnung ihrer Angreifer, für einen Scherz, allein das inzwischen beginnende Kleingewehrfeuer auf der Straße überzeugte sie von dem thatsächlichen Zustande. Die Insurgenten lockten nun den Lieutenant Rapp unter dem Vorgeben, ihm das von dem vierten Halbpeloton bewohnte Haus in Flammen stehend zu zeigen, hinaus nach dem Hausflur, wo der Unbewaffnete mit einem Messer durchbohrt und dann wieder in das Zimmer hineingeworfen wurde. Hierauf stürzten sich die Mörder auf den Lieutenant Kozunow, aber in demselben Augenblick schlugen die zu Hilfe herbeieilenden Soldaten die Fenster ein, rissen ihn aus den Händen der Mörder und trugen ihn unter dem Rufe „Vater unser, Hurrah!“ auf den Platz, wo das vierte Halbpeloton in seinem Hause von einer zahlreichen Bande angegriffen war, die, als sie in dasselbe nicht eindringen konnte, das Haus sammt den Soldaten zu verbrennen beschloß, dasselbe zu diesem Zwecke mit Stroh umlegte und anzündete. Die Soldaten gaben aus Fenstern und Thüren eine kräftige Salve, die den Haufen von dem Hause verscheuchte, sprangen heraus und errichteten mit Benutzung des noch nicht vom Feuer verzehrten Strohes aus Fensterladen, Thüren und allem Holz, was ihnen in die Hände fiel, einen Scheiterhaufen, der bald den ganzen Platz beleuchtete. Auf diesem sammelte sich nun die ganze Compagnie und fing an nach verschiedenen Richtungen zu schießen. So dauerte es fort bis zu Tagesanbruch, wo Kozunow die Verwundeten zu sammeln befahl. Das Zeughaus der Compagnie wurde gegen eine zehnfach stärkere Anzahl von 8 Soldaten vertheidigt und behauptet, welche den Insurgenten nicht gestatteten, sich der vorräthigen Waffen, der vorbereiteten scharfen Patronen und der zu den praktischen Schießübungen bestimmten Kugeln zu bemächtigen. Gleichzeitig erfuhr man, daß, wiewohl sich der Haufen bei Tagesanbruch zerstreute, dies blos als einstweilige Maßregel anzusehen war, bis die von den Aufrührern einberufenen Verstärkungen aus dem nächsten Städtchen ankommen würden. Da nun Kozunow keine Möglichkeit sah, sich zu behaupten, beschloß er, sich in der Richtung auf den Stab des Regiments zurückzuziehen, vorher aber noch ließ, er, da er die den Aufrührern abgenommenen gegen 200 Stück Waffen nicht mitnehmen konnte, dieselben zerbrechen und ins Feuer werfen. — Hierauf zog er sich auf dem Waldwege zurück. Die Soldaten bemerkten auf demselben frische Blut- und Wagenspuren; sie beeilten daher ihre Schritte und erreichten zwei zweispännige Wagen, die unter der Bedeckung einer zahlreichen Schaar standen. Als diese Leute der Soldaten gewahr wurden, ergriffen sie die Flucht, die Soldaten bemächtigten sich der Fuhrwerke und fanden auf denselben 50 Stück Messer, drei Jagdflinten, etwas Pulver, Stückchen Blei in Kugelform, Kartätschen, wie man sie gegen wilde Thiere anwendet (?), und einen Pack, in welchem sich die Kassenrechnungen des suchedniower Bergamtes, Lieder revolutionären Inhalts und Geld sich befanden. Ein Theil der den Räubern abgenommenen Waffen wurde wieder vernichtet. 16 Messer wurden an den Regimentschef abgeliefert. Auf die Fuhrwerke legten wir die Schwerverwundeten; die Leichen der getödteten vier Soldaten und des Lieutenants Rapp, der inzwischen ebenfalls gestorben war, sowie fünf Soldaten, welche nicht mehr zu gehen im Stande waren, wurden dem menschenfreundlichen Schutze der Juden übergeben. Außerdem bat der unverletzt gebliebene Soldat Anisim Andrejew, unbewaffnet und ohne Rücksicht auf irgend welche Gefahr, um die Erlaubniß, zurückbleiben zu dürfen, um seine verwundeten Kameraden zu pflegen. Die von den Mördern ausgeübten Grausamkeiten waren furchtbar; z. B. schnitten sie dem Gemeinen Zielenko, der als Verheiratheter eine besondere Wohnung innehatte, dafür, daß er seine Waffen weder abgab, noch verrieth, wo sie waren, Zunge und Kehle ab. Die zu Zielenko abgeschickten Soldaten trafen ihn noch bei Besinnung, er gab ihnen durch Geberden zu verstehen, daß seine Waffen unter dem Dachgiebel versteckt seien, und zeigte ihnen auf dieselbe Weise die Ursache seines martervollen Todes an. Auf den auf die beschriebene Art in Besitz genommenen und auf den auf dem Wege in den Dörfern erhaltenen Fuhrwerken wurden nach dem Regimentslazareth 15 Verwundete abgeführt, von denen zwei Schuß-, die übrigen bis zu 8 Stichwunden hatten; bei fünf ist die Genesung zweifelhaft, bei den Uebrigen hofft man, wiewohl sie schwer verwundet sind, unter Gottes Hilfe auf eine glückliche Kur.

Außer den Bezeichneten sind von der Compagnie noch andere 15 Mann, meist an den Händen, verwundet, da sie sich anfangs ohne alle Waffen gegen die Massen vertheidigten. Diese 15 verbanden aber ihre Wunden selbst und wollten durchaus nicht in das Spital, sondern kehrten noch auf dem Marsche mit der neu ausgesandten Abtheilung und ihrer Compagnie nach Bodzentyn zurück.

Als man aus Bodzentyn ausrücken sollte und Kozunow seine Leute sammeln ließ, zählte man an todten Aufrührern, die auf Straßen und Plätzen lagen, gegen 30, und die Zahl der Verwundeten war sicher nicht klein, was die weggeworfenen blutbespritzten Messer und die Blutspuren beweisen. Die Bande bestand aus Einwohnern von Bodzentyn, Suchedniow und Leczna, und als deren Anführer erkannte man den städtischen Quartiermeister Szadkowski und den Ladenbesitzer und Maler Bogdanski.

Dem Obersten Sawostjan, den ich (Gen.-Adj. Adlerberg) mit einer Abtheilung nach der Gegend abgesandt habe, trug ich auf, alle, die sich der Theilnahme an der Sache verdächtig machen, zu arretiren, um so mehr, da die Soldaten, welche seit ungefähr drei Monaten dort stehen, alle Einwohner von Bodzentyn kennen. Aus Vorsicht habe ich Kielce in Belagerungszustand erklärt; die Einwohner sind ruhig und demüthig.

Abgesehen von dem beschriebenen Ereignisse, haben Gensd'armenpatrouillen, die ausgeschickt waren, um sich zu erkundigen, ob die Einwohner nicht etwa zur Vereidigung für den allgemeinen Aufstand genöthigt werden, zu Wengliszew in Erfahrung gebracht, daß durch diese Ortschaft aus dem olkuszer Kreise fünf Wagen mit Messern und Sensen transportirt werden sollten. Sie riefen daher die Schulzen und Bauern zu Hilfe, und so gelang es ihnen, zwei Fuhrwerke mit sieben Leuten verschiedenen Standes ohne Pässe abzufangen, während ein achter, wie es scheint ein Gutsbesitzer, in dem Augenblick entkam, als man ihrer gewahr wurde. Auf den Fuhrwerken fand man zwei Messer, zwei Karabiner und ein Packet mit Sachen und Papieren, woraus zu ersehen war, daß die Sachen dem Bergbeamten Adolf Graunes gehören. Die Gefangenen befinden sich im Arrest.

⊙ **Warschau,** 28. Jan. [Weiteres über die Aushebung. — Fortdauer der aufständischen Bewegungen.] Nicht nur im Kreise Warschau, wie ich Ihnen geschrieben habe, hat die Aushebung in der Nacht vom 26. zum 27. stattgefunden, sondern im ganzen Lande, d. h. wo es eben anging. Der „Dziennik Powsz.“ theilt hierüber wie über den Stand des Aufstandes im Lande folgendes mit: Vom 26. zum 27., als dem hierzu früher bestimmten und bis jetzt nicht abgeänderten Termin, hat auf dem Lande die Aushebung stattgefunden. Laut der von vielen Orten bis jetzt erhaltenen Nachrichten ist sie ruhig und in gehöriger Ordnung vor sich gegangen. — Außerdem wurde die fernere Verfolgung der bewaffneten Banden an verschiedenen Stellen, welche sich behufs der Vorbereitung der rebellischen Ueberfälle gebildet haben, ausgeführt, für welche Ausfälle die Tage des 22. und 23. d. Mts. von den Anführern der Verschwörung oder von der sogenannten National-Organisation, wie es sich zeigt, schon früher bestimmt waren. Sonach waren sie keine Folge der von der Regierung zur Aushebung in Warschau und der Provinz bestimmten Tage. — Die Bauern einiger Dörfer des Kreises Krasnostaw haben 20 Aufwiegler überliefert, darunter einen Geistlichen. An andern Orten des Königreichs tritt die ländliche Bevölkerung den Banden entgegen, entwaffnet sie und läßt keine Gewaltthätigkeiten zu. Manche Banden der Uebelthäter üben Grausamkeiten an Bauern aus, welche sie durch Brand und Mord zur Theilnahme an der Empörung zwingen wollen, und drängen ihnen in solcher Weise Sensen, Messer und andere Waffen auf. Die Militärbehörden wenden alle Sorgfalt an, um bei ihrer Wirksamkeit gegen die Banden die Landbevölkerung auf dem Wege der Treue zu erhalten, den sie entschieden für die Regierung betreten hat, zugleich aber auch, um sie in den Schranken der Ordnung und der Ehrfurcht für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums aller Landesbewohner zu erhalten. — Zu diesen amtlichen Notizen habe ich nur Einiges zu bemerken: Es wird nachgewiesen, daß die Aushebung den Aufstand nicht verursacht hat. Verursacht wohl nicht, aber beschleunigt hat sie solchen unzweifelhaft sehr, und auch ihm den großen Anhang zugeführt, den er bekommen hat. Soll übrigens dieser Nachweis bezwecken, die Behauptung des berüchtigten Artikels, daß das Land die Aushebung freudig begrüßt hat, vor einem Dementi zu schützen, so ist es ein eitles Unternehmen. Bauernhöfe sind wirklich von den Aufständischen abgebrannt worden, es waren aber, so viel bei ein paar Fällen von glaubwürdigen Personen versichert wird, die Höfe derjenigen Bauern, welche Aufständische ergriffen und der Behörde abgeliefert hatten. Schließlich bestätige ich es, daß in einem Dorfe im Lublinischen, wo Bauern den Hof ihres gehaßten Gutsherrn anzünden wollten, solches von dem anwesenden Militär verhindert wurde. — Was die Aushebung anlangt, so war sie fast ohne Erfolg, da nur sehr wenig Angeschriebene anzutreffen waren.

Hier in Warschau ist die Aufregung heute im Steigen. Nicht mehr Knaben, sondern ältere Personen, ja Leute von einiger Stellung, bereiten sich vor, zum Verlassen der Stadt, um sich den Aufständischen anzuschließen; und sehr viele junge Leute haben neuerdings unsere Stadt bereits verlassen, und thun es fortwährend. Die Leute bekommen hierzu förmlich Ordre, und so mancher nicht unbesonnene junge Mann antwortet dem Abrathenden: „Ich muß dem Befehle folgen!“ — Die Brücke der Eisenbahn von hier nach Petersburg wird laut officiellem Bericht heute Abend wieder hergestellt sein, und das Befahren der Bahn soll morgen wieder beginnen.*) — In der Nähe Piotrkows ist eine Abtheilung Aufständischer ergriffen worden, bei der sich zwei Offiziere aus dem russischen Heere befanden. Sie wurden sofort standrechtlich erschossen. — So winzig die kriegerischen Thaten des Aufstandes sind, so brachte dieser doch schon leider so manche Greuel eines solchen Racenkrieges. Von beiden Seiten kamen Grausamkeiten vor. Man muß aber doch zugeben, daß manche Anführer des Militärs durch Menschlichkeit und Milde vor der rohen Masse sich vortheilhaft auszeichnen. Auch von Seiten der Aufständischen kommt vieles Schöne vor. So z. B. haben sie bei der Wegnahme der Geldpost in Kurow nur Regierungsgelder weggenommen. Privatsendungen haben sie, auf die Bemerkung Eines aus ihrer Mitte, daß für solche Verluste die Postverwaltung den Ersatz versagen würde, nicht berührt. — Man hört jetzt von Personen, welche dem Aufstande am 22/23. nahe waren, daß in jener Nacht leicht Vieles den Aufständischen gelungen wäre, wenn die verheißenen Führer nicht ausgeblieben wären. Dieses Ausbleiben aber schreibt man einer nicht aufgeklärten Ursache zu. Jetzt soll bereits General Wisocki im Lande sein. Die Rothen sprechen auch von einem Einfall des bekannten türkischen Generals Czajkowski in Bessarabien, wo aber, wie es mir genau bekannt ist, schon seit einiger Zeit sehr viel Militär gegen der türkischen Grenze aufgestellt ist. — Außer diversen Kassen haben die Aufständischen die Stuterei in Janow weggeführt. Die Chaussee-Communication zwischen hier und Brzesc ist von den Aufständischen durch Einreißung einiger Brücken zerstört worden. — Das Grenadier-Corps von Litthauen rückt bereits in Eilmärschen an und wird dort durch eines aus dem Gouvernement Moskau ersetzt. — So eben erzählt man mir, daß der Telegraph zwischen hier und dem Auslande heute Nachmittag abermals unterbrochen wurde. — Die Demonstration vor dem Schlosse war, wie man zuverlässig versichert, beabsichtigt, man ist aber davon zurückgekommen. — Heut Nachmittag ist ein Zug mit Militär auf der petersburger Eisenbahn abgegangen, der aber Privatpersonen nicht mitnehmen durfte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Januar. [Tagesbericht.]

[Aufbewahrung von Waffen, Munition rc.] Das oppelner Amtsblatt publicirt folgende Polizei-Verordnung: Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung, § 11, erlassen wir für den Regierungsbezirk Oppeln folgende Polizei-Verordnung:

§ 1. Wer zu seinem Gebrauche oder zum Zwecke des Transports oder Handels a) Feuerwerk, Pulver oder andere explodirende Stoffe in Mengen von 5 Pfund und darüber, b) Waffen oder Munition über den Bedarf der Jagd oder zum Schutze seiner Person aufbewahrt, absendet oder empfängt, ist verpflichtet, in den Städten der Ortspolizeibehörde, auf dem Lande dem Landrathe dies anzuzeigen.

§ 2. Die Anzeige muß enthalten: 1. die Menge, 2. den Aufbewahrungsort, 3. den Zweck der Verwendung, 4. Namen und Wohnort der Person, von der die Vorräthe bezogen sind oder an welche solche abgesendet werden.

§ 3. Das Ansammeln von Waffen und Munition ist verboten.

§ 4. Wer diese Vorschriften übertritt, verfällt in die Strafen der §§ 340, Nr. 2, und 345, Nr. 4 des Strafgesetzbuchs.

[Die warschauer Post] vom 29. ist mit dem heutigen oberschlesischen Mittagzuge nachgekommen. (Die mit diesem Zuge angekommene Correspondenz aus Warschau s. oben unter „Rußland.“)

[Die Giltigkeit der jüdischen Trauungen.] Das oppelner Amtsblatt enthält nachstehende Bekanntmachung: Nach § 14 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden tritt die bürgerliche Giltigkeit der jüdischen Ehen mit dem Zeitpunkte der Eintragung in das vom Richter geführte Geburts-, Heiraths- und Sterberegister ein, der Eintragung in das letztere aber muß nach §§ 12, 13 a. a. O. außer dem Nachweise des gerichtlich erfolgten Aufgebots die persönliche Erklärung der Brautleute vor

*) Diese Nachrichten sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Unsere direkten Correspondenten aus Warschau haben nichts davon gemeldet. Die Red. d. Bresl. Ztg.

*) Hat nach telegr. Nachrichten bereits begonnen. D. Red.

dem Richter vorangehen, daß sie fortan als ehelich mit einander verbunden sich betrachten wollen. — Die Trauung jüdischer Brautpaare vor einem Rabbiner oder einem anderen, nach den jüdisch-religiösen Satzungen dazu befähigten Israeliten hat dagegen gesetzlich nicht die Kraft, eine civilrechtlich giltige Ehe zu begründen, und sofern daher die Eintragung in das gerichtliche Register nicht vorangegangen ist oder hinzutritt, bleibt eine solche Verbindung ohne den gesetzlichen Schutz und ohne die rechtlichen Wirkungen einer Ehe; sie ist insbesondere willkürlich trennbar, und den in ihr erzeugten Kindern mangeln die Rechte ehelicher Kinder. Da es gleichwohl nicht selten geschieht, daß jüdische Brautpaare, nachdem sie das gerichtliche Aufgebot nachgesucht, die Trauung vor dem jüdischen Schriftgelehrten zur Eingehung einer giltigen Ehe für genügend halten und es unterlassen, die Eintragung der Ehe in das gerichtliche Register unter Angabe der zu diesem Zwecke im § 13 a. a. O. vorgeschriebenen Erklärung zu verlangen, die öffentliche Ordnung aber erheischt, daß den daraus entstehenden Folgen, namentlich dem Abschlusse ungesetzlicher Geschlechtsverbindungen und der Unsicherheit des Familienrechts möglichst vorgebeugt werde, so ist für nothwendig erachtet worden, auf die zur giltigen Eingehung jüdischer Ehen erforderlichen gerichtlichen Akte und die oben ausgesprochenen nachtheiligen Folgen ihrer Nicht-Beobachtung, wie hierdurch geschieht, besonders aufmerksam zu machen, und die jüdischen Einwohner unseres Verwaltungsbezirkes zur Befolgung der erwähnten gesetzlichen Vorschriften aufzufordern.

= Nach allerhöchster Ermächtigung hat der Ober-Kirchenrath für Sonntag den 15. Februar, an welchem bekanntlich der Gedenktag des Hubertusburger Friedensschlusses kirchlich gefeiert wird, eine allgemeine „Kollekte für Veteranen" angeordnet. Sollte an irgend einer Kirche für diesen Sonntag eine andere Kollekte bestimmt sein, so findet dieselbe an dem nächsten freien Sonntage statt.

— * [Fackelzug.] Der von den Studirenden zur Feier des 3. Februars beschlossene Fackelzug hat die Genehmigung des Senats erhalten. Nach den Anordnungen des Fest-Comite's soll der Zug Montag Abend stattfinden; er wird von dem Platze an der Kürassier-Reitbahn ausgehen, die Schweidnitzerstraße entlang, über den Ring nach dem Blücherplatz und von da sich nach dem Neumarkt bewegen, wo die Fackeln verlöscht werden. Für den Gedenktag selbst (Dinstag) ist ein gemeinschaftlicher Commers im Schießwerder angesagt.

zz [Confiscations-Angelegenheit.] Gutem Vernehmen nach ist vom Polizeirichter, nachdem er sich auf Beschluß des Appellhofes für competent erklärt, die Confiscation der Mittagsblätter vom 23. Dezember v. J. als nicht gerechtfertigt erachtet, demzufolge die Aufhebung der Beschlagnahme verfügt, und die Erhebung einer neuen Anklage in Sachen der Presse und des Nationalfonds zurückgewiesen. Gegen diese Entscheidung hat der Polizeianwalt abermals Beschwerde beim Obergericht eingelegt, obwohl in der Frage wegen Veröffentlichung der Beiträge zum Nationalfonds bereits von beiden gerichtlichen Instanzen freisprechende Erkenntnisse gefällt sind.

* [Kindergarten.] Von dem Frauenverein, welcher sich vor 1¼ Jahren zur Gründung von Fröbel'schen Kindergärten in Breslau gebildet hatte, ist ein solcher ins Leben gerufen worden, der im Herbst v. J. sein erstes Stiftungsfest öffentlich feierte und dabei erfreuliche Proben seiner Leistungen ablegte. Seitdem ist er unermüdlich in der Ausführung und Verbreitung der trefflichen Idee thätig gewesen. Der Vorstand ist durch Heranziehung und Aufnahme dreier für die Sache sich interessirender Männer verstärkt worden; auch hat der Kindergarten von Seiten des Magistrats einen Revisor erhalten. Allmonatlich werden von dem Vorstande Sitzungen veranstaltet und darin das Wohl und Gedeihen der neuen Anstalt in Berathung genommen. Die Vorstandsdamen unterziehen sich mit besonderer Sorgfalt der leitenden Aufsicht in der Beschäftigungsweise der Kleinen. In Fräulein H. St. hat der Kindergarten nicht nur eine geistbegabte, sondern auch pädagogisch gebildete Kindergärtnerin gewonnen, die mit liebevollem Eifer und schönem Erfolge der Sache obliegt. Die hübsche Haltung und der gemüthliche Geist der Kinder, die Anwendung der trefflichen Fröbel'schen Spielgaben, die erheiternden Liedchen, die Gewöhnung an Ordnung, Verträglichkeit und geregelte kindliche Thätigkeit, und die geistweckenden und gemüthbildenden Erzählungen üben den besten Einfluß auf die Entwickelung sowohl des Körpers, wie des Geistes und Herzens der kleinen (3- bis 6jährigen) Fröblianer aus, und legen den besten Grund zu einem festen Erziehungsgebäude. — Möchten nur recht viele Mütter und Jungfrauen die dargebotene Gelegenheit, an dem dazu bestimmten Dinstage jeder Woche fleißig besuchen und sich zur Förderung dieser so wichtigen Erziehungsangelegenheit an den Frauenverein anschließen. — Wie wir zu unserer Freude vernehmen, steht die Eröffnung eines zweiten Kindergartens im Helm auf der Nikolaistraße von Ostern an in Aussicht, für welchen auch schon eine geeignete Kindergärtnerin engagirt worden sein soll.

T. [Zoologischer Garten.] Wenn nicht ganz besondere Ereignisse es verhindern, so wird, wie bestimmt versichert werden darf, in den nächsten Tagen ein Comite zur Errichtung eines zoologischen Gartens zusammentreten. — Unbeirrt durch den Ernst der Gegenwart, nehmen die Vorarbeiten ihren ruhigen, ungestörten Fortgang.

[Entgegnung.] Die Herren Scholz und Adolf scheinen ihr Institut im Allgemeinen auf dieselben Prinzipien basirt zu haben, welche sie früher im Verein mit Herrn Wandelt befolgten. Dagegen fiel uns eine verständigere und den Kräften der Schüler angemessenere Wahl der Compositionen im Ensemble-Spiel auf, schreibt Herr B. in Nr. 45 dieser Zeitung ohne Begründung. Was nun das „verständigere" angeht, so habe ich zu erwidern, daß Nr. 1, 4, 5, 6, 9, 10, 12, 14 des Programms der Scholz'schen Matinee öfter auch in meinem Programm vorkamen und daß demzufolge in der Wahl der Uebungsstücke aus Wohlfahrts Clavier-Schule das Rondo von Doppler, das Rondo von Wagner und eines böhmischen Liedes von Meyer (in dem Scholz'schen Programm) die größere Verständigkeit ausgesprochen sein müsse, welche Herrn Referenten aufgefallen ist. Wenn ich aber mit Herrn B. annehme, die junge Anstalt sei auf dieselben Prinzipien basirt wie die meinige, (die Statuten sagen es wenigstens auch) so würde ein bewußt-kunstgemäßer Vortrag erzielt, die Wahl der Compositionen müßte sich auf möglichst charakteristische wenden und ich könnte der Ansicht des Herrn Referenten nur beipflichten, da die ersten drei der genannten Piecen viel weniger der Forderung an Charakter entsprechen als diejenigen, welche das Scholz'sche Programm mit dem meinen gemein hat. Was den zweiten Punkt „der Kraft des Schülers angemessen" betrifft, so war z. B. die Ausführung des Rondo von Doppler durchaus nicht dazu angethan, diese Behauptung zu beweisen. Wandelt.

= Den nächsten Sonntag-Vortrag im Musiksaale der k. Universität wird Hr. Professor Dr. Ferd. Cohn halten: über die Flora des Meeres.

X. [Theater.] Zum Benefiz für Frau Flaminia Weiß wurden gestern vor ganz gefülltem Hause Freitags „Journalisten" gegeben. Leider sind wir für diesmal außer Stande, über die stattgehabte Vorstellung mehr berichten zu können, als daß sie von dem Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, und müssen uns die Besprechung bis nach einer Wiederholung der Vorstellung vorbehalten.

— * [Theater-Redoute.] An den Straßenecken überragen heut die Plakate, welche zu der morgen stattfindenden Redoute einladen, alle übrigen Maueranschläge müssen gegen jene Riesenzettel zurückweichen. Das Programm für den maskirten und unmaskirten Ball im Theater ist ein vielversprechendes, und die Ausführung wird die Erwartungen des Publikums sicherlich nicht täuschen. Eine so reiche Auswahl von hübschen und werthvollen Geschenken wie diesmal hat die Tambola lange nicht geboten. Maskenaufzüge, Carnevalstänze und ein Tournier von bekannten komischen Figuren werden den Ballfreuden interessante Abwechselung verleihen. Aber wir wollen die mannichfachen Ueberraschungen nicht vorzeitig verrathen, um den Redoutenbesuchern, deren Zahl nicht unbeträchtlich sein wird, den Spaß nicht zu verderben.

△ [Gesellige Cirkel.] Bei Sr. Excellenz dem Grafen Henckel von Donnersmarck fand gestern eine große Assemblee statt, zu welcher gegen 400 Personen Einladung erhalten hatten und erschienen waren. Unter den Anwesenden wurde namentlich ein großer Theil des Offiziercorps, mit Sr. Exc. dem stellvertretenden commandirenden General und Commandeur der 11. Division, General-Lieut. v. Mutius, an der Spitze bemerkt. Die Musik führte die Kapelle des 2. schles. Gren.-Reg. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Faust aus.

y. [„Auf! Auf!"] Die unter dieser Benennung bestehende Gesellschaft feierte am Donnerstage in dem Saal des Café restaurant ihren ersten Winterball.

=bb= [Promenaden-Gärtner.] Zu der vacanten Promenaden-Obergärtnerstelle hatten sich 73 Gärtner gemeldet, von denen 16 in die engere Wahl kamen. Von diesen 16 wurde durch die Promenaden-Deputation der Schloßgärtner Läscher aus Sanssouci, der die besten Zeugnisse und Empfehlungen aufzuweisen hatte, gewählt, und soll er zum 1. April d. J. seine Stelle antreten. Ebenso soll auch der bisherige zweite Gärtner Heinze, welcher die erste Stelle während der Wintermonate provisorisch zur Zufriedenheit der Verwaltung versehen hat, eine angemessene Gehaltserhöhung sowie feste Anstellung erhalten. Der Scheitniger-Park ist von jetzt an unter die Obhut der Promenaden-Verwaltung gestellt, auch soll dort noch ein Aufseher angestellt werden. Die Baumschule im Schießwerder, die bis jetzt keinen Ertrag geliefert, ist der Schießwerder-Deputation überwiesen.

△▽ [Witterungs-Kalender für die künftige Woche.] Sonnabend den 31. Jan.: Frost, schön und windig. — Sonntag den 1. Febr.: Schnee, dann schön und windig. — Montag den 2.: Frost, schön und etwas windig. — Dinstag den 3: kalt und schön, darauf trübe und etwas Schnee. — Mittwoch den 4.: sehr schön und kalt. — Donnerstag den 5.: schön und windig, vielleicht etwas Schnee. — Freitag den 6.: Frost und schön, abwechselnd trübe.

[Scandal.) Als gestern Nachmittags in der 2. Stunde einige Realschüler über den Ziegelplatz in die Bürgerschule zum heiligen Geist gingen, kam desselben Weges auch ein hiesiger Tischlermeister in etwas angetrunkenem Zustande, so daß die lustig in seiner Nähe herum flankirende Schuljugend nicht umhin konnte, ihn wegen seiner allzu unsichern Bewegungen allerdings mit Ausgelassenheit zu verhöhnen. Darüber gerieth der Trunkene in den höchsten Zorn und drang wüthend auf die Kinder ein, aus deren Mitte er einen Knaben von 10—12 Jahren ergriff und ihn auf die brutalste Weise züchtigte. Der Schmerzensruf des Gemißhandelten sammelte bald eine zahlreiche Menschenmenge an, die von der Rohheit des Tischlermeisters förmlich empört war. Es fehlte nicht viel, da der Auflauf immer größer wurde, daß man an dem Schuldigen eine sehr harte Lynchjustiz ausgeübt hätte. Ein Polizeibeamter machte endlich dem Scandal ein Ende und notirte den Betreffenden. Die dem Knaben von ihm zugefügten Verletzungen sollen sehr erheblich sein. Der ganze Vorfall machte ungewöhnliches Aufsehen.

= [Exceß.] Vor der sogenannten Kräutersonne an der Gräbschner-Straße kam es in der vergangenen Woche in aller Frühe origineller Weise zwischen einem Polizeisergeanten und einem Gendarmen zu einem Streite. Jener hatte in dem erwähnten Lokale die dienstliche Aufsicht zu führen gehabt und sich gegen 1 Uhr Früh nach seiner Wohnung begeben. Da er das Haus verschlossen fand, so rief er nach dem Wächter, um es von ihm öffnen zu lassen. Im Augenblick kam ein Gendarm vorüber, der ihm sein lautes Rufen verwies. Der Andere wollte sich diese Correctur nicht gefallen lassen, und verbat sich die Intervention. Es mochten dann wohl noch verschiedene harte Worte zwischen den Beiden gefallen sein, denn der Gendarm vergriff sich thätlich an dem Polizeisergeanten und nur dem nachdrücklichen Einschreiten der Wächter ist es zuzuschreiben gewesen, daß der Streit nicht noch schlimmere Dimensionen annahm. — Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

y. [Verbesserung.] Die kleine Scheitnigerstraße, die kaum zu passiren war, ist seit heute wieder fahr- und gangbar geworden, indem die Passage an dem Eistert'schen Garten mit Sand bestreut und die angehäuften Schutt- und Erdmassen weggeschafft worden sind.

△ **Reichenbach,** 29. Jan. [Zur Tageschronik.] In Peterswaldau hatte sich ein Comite zur Sammlung von Beiträgen behufs Bewirthung hilfsbedürftiger Veteranen bei den bevorstehenden Jubelfesten gebildet. Wie man uns mittheilt, ist die polizeiliche Erlaubniß zur Sammlung nachträglich zurückgezogen worden. (?) — Während der Minorennität des jetzigen Majoratsherrn der Herrschaft Langenbielau wird, wie wir hören, laut testamentarischer Bestimmung des verstorbenen Herrn Grafen Sandretzky der Herr General-Landschafts-Director Graf Burghauß die Vormundschaft führen. — Zu Gunsten der Lehrer-Wittwen und Waisen beider Confessionen fand gestern ein Concert statt, dessen Ausführung allgemein befriedigte. — Seit dem 1. Januar besteht zwischen hier und Wünschelburg eine täglich zweimalige directe Personenpostverbindung. Es dürfte diese Einrichtung im Sommer für Touristen, welche die Heuscheuer besuchen wollen, sehr willkommen sein. — Im Museums-Verein wurde jüngst ein anziehender, durch Zeichnungen veranschaulichter, Vortrag „über die Eroberung Konstantinopels durch die Türken" gehalten. Im Verein finden, neben Besprechung verschiedener Gegenstände (mit Ausschluß der Politik) auch die gewerblichen Interessen ihre Würdigung Das Versammlunglokal ist mit dem Oelbild des Gründers, jetzigen Professors Weinhold in Kiel, geziert.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, trafen die eingezogenen Reserven hier ein. Dieselben gehen in drei Abtheilungen zu 180 Mann in drei Tagen per Eisenbahn zu ihren Regimentern im Posenschen ab. — Die früher beabsichtigte Versetzung des hiesigen Jäger-Bataillons nach Hirschberg ist vorläufig aufgegeben.

Grünberg. Auch in unserem Kreise sind in Folge der Unruhen in Polen die Reserven einberufen worden. Dieselben müssen Freitag bereits in Freistadt eintreffen. Dasselbe meldet man aus Sorau.

△ Nimptsch. Der neu ernannte Landrath Herr v. Saldern begrüßt in der neuesten Nummer des hiesigen Kreisblatts die Kreisinsassen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 29. Januar. [Eisenbahn-Angelegenheiten.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten stattete der Stadtverordnete Kaufmann Annuß im Namen der Deputation, welche sich im Auftrage der städtischen Behörden wegen der projektirten Eisenbahnverbindung nach Warschau begeben hatte, Bericht über den Erfolg ihrer Sendung. Am 17. d. M. hatte die Deputation eine Audienz bei dem Chef der Verwaltung für Wege und öffentliche Bauten, General v. Kierbedz und bei dem Markgrafen von Wielopolski. Der General v. Kierbedz bemerkte anläßlich des Vortrages, der über die Rentabilität und die Wichtigkeit der intendirten Linie gehalten wurde, daß er seinerseits, als es sich im Jahre 1857 um die Verbindung Warschaus mit Preußen handelte, sich gegen die Richtung nach Thorn und für den Weg nach Posen und Berlin ausgesprochen, daß er aber in dem Minister v. d. Heydt einen unbesieglichen Gegner gefunden habe. Auch jetzt sei er über die Vorzüge der Linie Kutno-Posen nicht im Zweifel. Der Markgraf v. Wielopolski gestattete ebenfalls eine ausführliche Vorlegung des Projekts und äußerte sich etwa dahin, daß der beabsichtigte Bau der Linie nicht ohne Nutzen für Polen und Preußen, im engeren Sinne aber für die Provinz Posen sein werde. Ausführbar ist der Bau von Schienenwegen jedoch nur bei Gewährung einer Zinsgarantie seitens des Staats. Eine solche ist den bereits bestehenden Bahnen gewährt und soll der von Warschau nach Lublin projektirten und der von Rokicin auf Kutno hinzuführenden Bahn bewilligt werden. Ehe der Staat zur Bewilligung weiterer Zinsgarantien schreiten kann und darf, muß ermessen werden, ob die dafür vorhandenen Mittel ausreichen. Zu einem Urtheile darüber kann man erst gelangen, nachdem sich der Verkehr auf den geschaffenen Bahnen entwickelt und sich herausgestellt haben wird, ob der Staat zu der garantirten Rente von 4½ pCt. wird zuschießen müssen. Immerhin aber wird die Linie nach Posen, sobald die Bedenken wegen der zu bewilligenden Zinsgarantie geschwunden sein werden, zu denjenigen gehören, welche den Vorzug vor anderen Projekten verdienen. Zu einer engeren Verbindung mit der Provinz Posen disponire das politische Verhalten derselben für jetzt nicht, die Tagespresse (dziennikarstwo) verfahre aggressiv, im Kreise Lipno habe der Belagerungszustand verhängt werden müssen, zumeist in Folge der Agitationen, die von außen her ins Werk gesetzt worden seien. Die Stimmung müsse freundlicher werden, wenn man auf ein Entgegenkommen rechnen wolle, indeß sei der berührte Punkt ein Umstand, der erst in zweiter Linie bei Eingehung auf die Wünsche der Deputation in Betracht kommen solle. Die Versammlung beschließt auf den Antrag des Vorsitzenden, eine Deputation zu ernennen, die dem Herrn Oberpräsidenten über diesen Gegenstand in nächster Zeit Vortrag halten soll. (Pos. Bl.)

Pleschen, 27. Januar. In Folge der in Polen ausgebrochenen Unruhen sollen, einer hier eingegangenen Anzeige zufolge, 30 Mann Ulanen und 1 Offizier hierher verlegt werden. Am Sonntag war der Regierungs-Vicepräsident Herr Toop aus Posen hier, um die den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Anordnungen zu treffen. (Pos. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Februar.

Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Tauenzienstr. Nr. 56b., Grundstück, abg. 10,899 Thlr., 10. Febr. 11½ Uhr, Stadt-Ger. I. Abth. Breslau.

Kl.-Tschansch, Grundstück Nr. 1, abg. 10,254 Thlr., 11. Febr. 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Breslau.

Raudnitz, Gärtnerstelle 32, abg. 1475 Thlr., 7. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Frankenstein.

Glaz, Haus Nr. 13, abg. 6034 Thlr., 19. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Glaz.

Würben, Stelle Nr. 78, abg. 1540 Thlr., 26. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Oblau.

Neu-Salzbrunn, Freigarten und Erbscholtisei Nr. 1, abg. 14,390 Thlr. 5. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Waldenburg.

Charlottenbrunn, Haus Nr. 74, abg. 9008 Thlr., 12. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Waldenburg.

Steine, Bauergut Nr. 6/16, abg. 6252 Thlr., 10. Febr. 11¾ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Breslau.

Rosenthal, Freistelle und Mühle, Haus und Gärten Nr. 11, abg. 3500 Thlr., 20. Febr. 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Breslau.

Frankenstein, Häuser Nr. 84 u. 443, abg. 2350 und 2173 Thlr., 16. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Frankenstein.

Breslau, Grundstück Nr. 2a. der Gräbschener-Straße, abg. 833 Thlr., 20. Febr. 11 Uhr, Stadt-Ger. I. Abth. Breslau.

Kleutsch, Kretscham Nr. 44, abg. 1540 Thlr., 6. Febr. 11 Uhr., Kr.-Ger. I. Abth. Frankenstein.

Ottendorf, Rittergut, landschaftl., abg. 39,698 Thlr. (ohne Berücksichtigung des auf 2000 Thlr. abg. Wohnhauses), 28. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Poln.-Wartenberg.

Sackisch, Besitzung Nr. 26, abg. 2600 Thlr., 3. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Lewin.

Järischau, Bauergut Nr. 11, abg. 12,330 Thlr., 18. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Striegau.

Landau, Ackerstück Nr. 34, abg. 1600 Thlr., 27. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Kanth.

Dörndorf, Restscholtischei Nr. 47, abg. 6147 Thlr., 18. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Reichenstein.

Trebnitz, Grundstück 129, trebnitzer Anger und 148, und 153, abg. 4340, 115 und 880 Thlr., 5. Febr. 10 Uhr, in dem Büreau des Rechtsanwalt Häusler, Trebnitz.

Falkenhain, Gärtnerstelle Nr. 15, abg. 1350 Thlr., 18. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Neumarkt.

Lehmgruben, Besitzung Nr. 7, abg. 21,187 Thlr., 25. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Breslau.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Nieder-Stonsdorf, Freigärterstelle Nr. 18, abg. 1068 Thlr., 19. Febr. 10 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Hirschberg.

Liegnitz, Haus Nr. 276, abg. 3150 Thlr., 9. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Liegnitz.

Wunschau, Rittergut, abg. 14,696 Thlr., 6. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Rothenburg.

Lehmgruben, Besitzung Nr. 7, abg. 21,187 Thlr., 25. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth Breslau.

Falkenhain, Gärtnerstelle 15, abg. 1350 Thlr., 18. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Neumarkt.

Reichenbach, Grundstück Nr. 377a., abg. 9270 Thlr., 9. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Reichenbach.

Dörndorf, Restscholtischei Nr. 47, abg. 6147 Thlr., 18. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Reichenstein.

Trautliebersdorf, Bauergut Nr. 70, abg. 12,174 Thlr., 19. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Schömberg.

Krebsberg, Freigärtnerstelle Nr. 20, abg. 1037 Thlr., 19. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. Lüben.

Wilhelmsfeld, Rittergut, abg. 11,510 Thlr., 13. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Rothenburg.

Reg.-Bez. Oppeln.

Brynnow, Besitzung Nr. 49, abg. 1772 Thlr., 23. Febr. 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Beuthen.

Pawlowitz oder Paulsdorf, Rittergut, abg. landschaftlich 55,913 u. z. Subh. 71,954 Thlr., 20. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Rosenberg.

Kl.-Peterwitz, Freibauergut Nr. 10, abg 6848 Thlr., 25. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Ratibor.

Goslawitz, Halbbauergut Nr. 46, abg. 4100 Thlr., 16. Feb. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Oppeln.

Jendryssek, Stelle Nr. 9, abg. 1000 Thlr., 26. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Tarnowitz.

Langendorf, Freigärtnerstelle Nr. 61, abg. 1161 Thlr., 20. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. I. Bez. Tost.

Gr.-Peterwitz, Ackerbesitzung Nr. 218, abg. 1419 Thlr., 9. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Ratibor.

Troplowitz, Besitzung Nr. 21, abg. 1266 Thlr., 28. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Leobschütz.

Wyttoka, Mühlenbesitzung Nr. 73, abg. 1160 Thlr., 27. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Rosenberg.

Die 7. Ausgabe der pharmacopoea borussica wird demnächst ausgegeben und damit auch die deutsche Uebersetzung der preußischen Landes-Pharmacopöe. Dazu gehört noch ein Wörterbuch und das von Schacht zusammengestellte wichtige supplementum pharm. boruss. (die zusammengesetzten chemischen u. s. w. Präparate). Die Zusammensteller der Pharmacopöe haben sich diesmal nicht genannt; aus der Vorrede ersieht man, daß sämmtliche Regierungen über Abänderungen gutachtlich berichtet haben, diese Gutachten sodann einer besondern Commission von Naturforschern, Aerzten und Apothekern zur Bearbeitung überwiesen worden und diese Männer, nach Anstellung gründlicher Experimente, ihre Aufgabe im Geiste der Wissenschaft zu lösen bemüht waren.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 30. Jan. [Börse.] Die Börse war heute ausschließlich mit der Ultimo-Liquidation beschäftigt, wenige Umsätze fanden zu unveränderten Coursen statt. Oesterr. Credit 98 bezahlt, National-Anleihe 70⅞ bezahlt, Banknoten 87. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 159¾—160½, Freiburger 135½ Br., Oppeln-Tarnowitzer 61½. Fonds behauptet.

Breslau, 30. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe höher, ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11¾—13 Thlr., feine 14⅓—15½ Thlr., hochfeine 15¾—16⅔ Thlr. — Kleesaat, weiße wenig verändert, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 11—13 Thlr., feine 15—17½ Thlr., hochfeine 18¼—19¼ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. — Ctr.; pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 42¼ Thlr. Gld., März-April 42½ Thlr. Gld., April-Mai 43 Thlr. Gld., Mai-Juni 43¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 44 Thlr. Br.

Hafer pr. Januar 20½ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; gek. 200 Ctr.; loco 15¼ Thlr. bezahlt und Br., pr. Januar 15¼ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 15¼ Thlr. Br., Februar-März und März-April 15¼ Thlr. Br., April-Mai 15¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —.

Spiritus matt; gek. 9000 Quart; loco 13¼ Thlr. Gld, pr. Januar, Januar-Februar u. Februar-März 13½ Thlr. bezahlt, März-April 13¾ Thlr. Br., April-Mai 14 Thlr. Br., Mai-Juni 14¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 14½ Thlr. Gld., Juli-August 14¾ Thlr. bezahlt, August-September — —.

Zink fest, Preise unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

Breslau, 30. Jan. Am 14. Januar fand die Monatsversammlung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens statt. Nach Vorlegung der eingegangenen Bücher und Zeitschriften — darunter des „Myslowitzer Stadtblattes" — hielt Dr. Reimann einen Vortrag über den böhmischen Landtag von 1575. Den Landtag von 1609, welcher zur Ertheilung des Majestätsbriefes führte, muß auch der schlesische Geschichtsforscher genau kennen; was aber auf demselben erreicht wurde: Anerkennung der sogenannten böhmischen Confession und Umgestaltung des Consistoriums, das war schon auf dem Landtage von 1575 erstrebt worden. Die Vorgänge von 1609 weisen auf die von 1575 zurück. Die Verhandlungen des Landtages von 1575 hat erst Gindely in seiner Geschichte der böhmischen Brüder bekannt gemacht. Dieser Forscher benutzte für seine Erzählung ein Manuscript des böhmischen Museums; er hatte aber, was in der neueren Geschichte leicht vorkommen kann, eine wichtige Quelle übersehen, nämlich die Relationen des damaligen Nuntius, welche des Ergänzenden und Berichtigenden ungemein viel bieten. Ihnen folgte der Vortragende hauptsächlich bei seiner Darstellung. Görtz, Präses.

M. **Breslau,** 29. Jan. [Schlesischer Central-Gärtner-Verein.] Die am 28. Jan. abgehaltene General-Versammlung war sehr zahlreich besucht. Nachdem der letzte Sitzungsbericht vom 29. Dez. v. J., desgleichen das am 4. Januar d. J. aufgenommene Protokoll, betreffend die Prüfung eines Lehr-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

lings des Vereins-Rendanten Herrn Krykon verlesen und genehmigt worden war, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Da die Jahresberichte den Mitgliedern gedruckt eingehändigt worden waren, so konnte der Vorsitzende, Herr Kunst- und Handelsgärtner Breiter, von einer Berichterstattung absehen, und fügte nur bei, daß im vor. Jahre 3 Gärtner durch den Verein Anstellung gefunden haben. — In Folge divergirender Ansichten schieden mehrere Mitglieder, welche auch der Section für Obst- und Gartenbau angehörten, aus letzterer aus. — Die Neuwahl hatte folgendes Resultat: Vorsitzender: Hr. Ed. Breiter, Stellvertreter: Hr. Ullrich; Secretär: Lehrer Winderlich, Stellvertreter: Hr. Schönthier; Rendant: Herr Krykon; Beisitzer: die Herren Guillemain, Kleiner, Ed. Monhaupt, Prost und C. Scholz. Nachdem sich der Vorstand als constituirt erklärt hatte, wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) die Jahresberichte an alle Vereine Deutschlands zu versenden; 2) die Sitzungen wie bisher alle 14 Tage beizubehalten, und 3) am 1. Februar die erste Winter-Rundschau bei den Mitgliedern Guillemain, Krauspe, Krykon und Ullrich abzuhalten. Kunstgärtner Pawel in Schalkau wird als Mitglied aufgenommen; Kunstgärtner Bienert hat hinter Warschau Anstellung durch den Verein gefunden. Nachdem dem bisherigen Secretär, Herrn Lehrer Winderlich, die Anerkennung seiner Thätigkeit für Förderung der Vereinszwecke ausgedrückt worden war, wurde die Sitzung mit der Hoffnung geschlossen, daß das nächste Jahr eine noch erhöhtere Thätigkeit des Vereins nachweisen werde. Nächste Sitzung: Mittwoch den 11. Februar.

🕭 **Breslau**, 30. Januar. [Handwerker-Verein.] Am gestrigen Abend sprach Hr. Ingenieur Kayser vom Messen und Wägen, über die verschiedenen Versuche zu einer allgemeingiltigen Gewichtseinheit zu gelangen, über die darauf gegründeten Maße und Gewichte und die Instrumente ꝛc. Der Vortrag, der der zahlreichen Versammlung viel Neues bot, erhielt allgemeinen Beifall. Dann wurde mitgetheilt, daß am Montag, den 2. k. M., Hr. Seifert den Saal ohne Genehmigung des Vorstandes anderweitig vergeben habe, die Versammlung ausfallen müsse. Am Donnerstage werde Hr. Dr. Elsner seinen Vortrag über Mineralogie fortsetzen. Der Wunsch nach einer Vorstellung der Kunstreiter, fand keinen weiteren Anklang unter den Versammelten. Eine Frage nach einer Festfeier des 3. Februar und 17. März wurde durch Mittheilung des Vorstandsbeschlusses erledigt: daß eine Feier nicht stattfinden, dagegen die Herren DDr. Grünhagen und Cauer um bezügliche Vorträge über die sich an jene Tage knüpfenden historischen Erinnerungen ersucht werden sollen.

E. **Hirschberg**, 29. Jan. [Der Vorschuß-Verein] hielt am 27. d. im neuen Saale des Gasthofes „zum schwarzen Roß" unter zahlreicher Betheiligung seine 9te Generalversammlung. Durch die sehr specielle Berichterstattung erfuhr man, daß vom 1. Jan. bis ult. Dez. 1862 an die Vereins-Mitglieder 23,602½ Thlr. an Vorschüssen und Prolongationen von 3 bis 500 Thlr. auf 3 Monate gewährt wurden. Das eigene Vermögen der Vereinsmitglieder ist seit seinem 2jährigen Bestehen bereits auf 1316 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. gestiegen; der Reservefonds hat 145 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. an Kapital. Der Geldverkehr stellt sich folgendermaßen heraus: Einnahme in Summa 26,835 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf.; Ausgabe in Summa 25,969 Thl. 24 Sgr. Da vom Jahre 1861 ein Bestand von 178 Thlr. 4 Sgr. blieb, so belief sich die Einnahme des Vereins im Jahre 1862 auf 27,013 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf., so daß also nach Abzug der Ausgabe von 25,969 Thlr. 24 Sgr., ein Baarbestand von 1044 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. bleibt. Die Bilance ergab: Activa: außenstehende Vorschüsse 6222 Thlr. und Baarbestand 1044 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., demnach in Summa 7266 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. Passiva: aufgenommene Darlehen 5881 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf., Guthaben der Mitglieder 1171 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Reservefonds 145 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., und an voraus erhobenen Zinsen 67 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf., also in Summa 7266 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. Der Verein sprach durch Aufstehen den Vorstandsmitgliedern: Herren Tischlermeister Wittig (Vorsteher), Drechsler Hanne (Rendant) und Gastwirth Böhm (Schriftführer), seinen Dank aus für die in der That ausgezeichnete Leitung und Führung der Geschäfte. Der Verein zählt 181 Mitglieder, von denen 134 Vorschüsse entnommen hatten. — Zum erstenmale konnte den Mitgliedern eine Dividende von 25 pCt. gegeben werden. Der Ankauf einer eisernen Kasse wurde beschlossen, und außerdem durch Beschluß der Versammlung der ganze Vorstand ermächtigt, auch Auswärtige in den Verein aufzunehmen. Bei der Wahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, für die durch Loosziehung ausscheidenden 3 Ausschußmitglieder, der Herren Fritsch, Pegenau und Uhrbach, erfolgte außer der Wiederwahl der beiden Letzteren, an Stelle des Ersteren die Neuwahl des Herrn Kürschnermeisters Hannig. Schließlich wurde noch der Vorstand von der Versammlung beauftragt, ein gutes, nicht zu kleines Portrait von Schulze-Delitzsch, dem ein stürmisches Hoch ausgebracht wurde, zu besorgen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 30. Jan. Nach der „Norddeutschen Allg. Z." **ist es mehr als möglich, daß der König die Adresse annimmt, die Ueberreichung derselben aber durch die Deputation ablehnt. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt ferner: Provinzialblätter haben aus den Schlußworten des Ministerpräsidenten geschlossen, die Absicht der Regierung sei Auflösung oder Vertagung der Kammer; die „Nordd. A. Z." kann versichern, daß beides nicht in Frage gekommen ist.**

[Angekommen 7 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Petersburg, 30. Jan. Aus Warschau vom 29. Nachmittags wird gemeldet, ein Kosaken-Detachement ist aus Modlin gezogen und hat eine Insurgentenbande vernichtet. Letztere zählte 20 Todte, 16 Verwundete, 42 Gefangene, die Kosaken 3 Verwundete. Die warschau-petersburger Telegraphenlinie ist diese Nacht unterbrochen worden.

[Angekommen 7 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Turin, 27. Jan. Aus Palermo erfährt man, daß eine Bande von einigen aus Girgenti entsprungenen Galeeren-Sträflingen, welche sich auf dem Berge Spacaccio bei Castellamare eingenistet hatte, durch Truppen aus Trapani angegriffen und zersprengt worden sei.

Aus Neapel wird das Gerücht, die Camorristen würden nächstens in Freiheit gesetzt, für falsch erklärt. Es ist eine Untersuchungs-Commission eingesetzt. Die Schuldigen kommen vor Gericht. Die Verdächtigen werden auf eine Insel, wahrscheinlich Lampedusa, verwiesen, die Unschuldigen werden in Freiheit gesetzt.

New-York, 15. Jan. Die Unionisten-Generale Banks und Farragut sind am Mississippi, wie gerüchtweise verlautet, zurückgeschlagen worden; sonst giebt es keinerlei bedeutende Kriegs-Neuigkeiten. Sechsundzwanzig republikanische Senats-Mitglieder haben in einer Denkschrift an Lincoln ihr Mißtrauen gegen seine Regierung ausgesprochen. Das Congreß-Mitglied Vallandigham befürwortete einen Waffenstillstand oder die Annahme fremder Vermittelung ohne Schiedsgerichts-Entscheidung.

Abend-Post.

** **Breslau**, 30. Jan. Der warschauer Zug hat heute abermals den Anschluß an den Schnellzug der Oberschlesischen Eisenbahn nicht erreicht. Wie man uns mittheilt, ist der Eisenbahnverkehr in Polen jenseits Petrikau dauernd gestört, und müssen die warschauer Correspondenzen per Courier oder Post befördert werden. — Gestern sollte in jener Gegend ein russischer Militärzug anlangen; die Insurgenten hatten aber die Schienen aufgerissen, und der Führer, der anscheinend mit ihnen im Einverständniß war, ließ den Zug in den Sand fahren.

Für die nothleidenden Baumwollenarbeiter Schlesiens

hat mir Herr Fabrikant R. Schärff aus Brieg fünfzig Thaler übergeben. Da dem Vernehmen nach der Herr Commerzienrath Reichenheim, Abgeordneter für Waldenburg, ein Comite in Bezug auf diese Angelegenheit zu bilden im Begriff steht, so habe ich demselben obige Summe übersandt. [928] Dr. Stein.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 6 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

---

[915] **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung seiner Tochter **Bertha** mit dem Appellations-Gerichts-Referendar Herrn **Constant Bieder** hierselbst beehrt sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst anzuzeigen:

von Münstermann,
Justizrath und Rechtsanwalt.

Hirschberg i. Schl., den 27. Januar 1863.

Die Verlobung unsererer Tochter **Charlotte** mit dem Herrn **Hermann Freudenthal** aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1164]

Myslowitz, den 29. Januar 1863.

H. Nothmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Charlotte Nothmann.
Hermann Freudenthal.

Myslowitz. Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Flora** mit Herrn **S. Leschnitzer** aus Tarnowitz beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [1168]

Rybnik, den 29. Januar 1863.

A. H. Freund und Frau.

Als Verlobte empfehlen:

Flora Freund.
S. Leschnitzer.

Meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Friedländer**, beschenkte mich am 12. November mit einem munteren Knaben.

Burghersdorp, Cap der guten Hoffnung, den 6. Dezember 1862.

B. N. Goldmann.

Heute Früh um 3 Uhr entschlief nach zweijährigen schweren Leiden, mit den heiligen Sterbe-Sakramenten versehen, unsere theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Partikulier **Hedwig Wurstbauer**, im Alter von 59 Jahren 10 Monaten. Dies zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, unseren Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an. [1154]

Breslau, den 30. Januar 1863.

Matthias Wurstbauer, als Gatte.
Clara Grundmann,
Elise Reinhardt, } als Töchter.
Carl Grundmann,
F. T. Reinhardt, } als Schwiegersöhne.
Georg Grundmann,
Hans Grundmann,
Magdalena Reinhardt,
Elisabeth Reinhardt, } Enkelkinder.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Nach kurzen, aber schweren Leiden starb heute Nachmittag ¾4 Uhr mein einziger geliebter Sohn, der Kaufmann **Adolph Hempel**, im 43sten Lebensjahre. [939]

Breslau, den 30. Januar 1863.

Die tief gebeugte Mutter
Constanze Hempel,
geb. **Blumenthal.**

In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. verstarb plötzlich und unerwartet der städtische Armen- und Hospitalarzt, königliche Kreis-Physikus Dr. **Bunke.** — Derselbe hat seit dem Jahre 1857 durch die Uebernahme des Amtes als Stadtverordneter mit großem Interesse an der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten Theil genommen und sich der ihm als Communalarzt obliegenden Pflichten mit Gewissenhaftigkeit und großer Liebe unterzogen. — Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben. [924]

Oels, im Januar 1863.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

B—B, I, 16, S, c5—d3: ......, II, 15: b2—b3,

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Rosalie Apt mit Hrn. Moritz Grätz in Berlin, Fräulein Johanna Wolffsche mit Hrn. Max Friedmann, Hamburg und Berlin.

Geburten: ein Sohn Hrn. Alfonds Baumann in Berlin, Hrn. A. Gaulbier das., eine Tochter Hrn. M. Oppenheim in Berlin, Hrn. E. Nannewig in Spandau.

Todesfälle: Herr Instrumentenmacher Gustav Geilig in Berlin, Herr Karl Friedrich Ferd. v. Schultz das., Herr Rentier Friedrich Hoffmeister im 70. Lebensj. das., Frau Valeska Kannenberg, geb. Köhne v. Deminski in Gr.-Kladau bei Konitz, verw. Haberecht, geb. Dilges im 76. Lebensj. zu Mariendorf, Hr. Dr. med. Oskar Schulz in Breslau.

Die Beerdigung des Dr. med. **O. Schulz** findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. [1170]
Trauerhaus: Neue Taschenstraße Nr. 3.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 31. Januar:

Große Theater-Redoute

als **maskirter** und **unmaskirter Ball**, mit Verloosung von 100 Geschenken (Haupt-Gewinn ein silberner Becher mit 10 Stück Dukaten), unter spezieller Leitung des Herrn Balletmeister Böhme. Billets à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des I. und II. Ranges verbunden ist, sind im Theater-Bureau zu haben.

Sonntag, den 1. Febr. Zum vierten Male: **„La Réole."** Oper in 3 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Musik von Gustav Schmidt.

Montag, den 2. Febr. Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe.** **„Die Journalisten."** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag. (Konrad Bolz, Hr. A. Liebe.)

Die Familie des verstorb. Kaufmann Herrn **C. F. Poser** hat mir an dessem Begräbnißtage 25 Thlr. zur Vertheilung an die Bedürftigen meines Bezirks überwiesen, wofür ich im Namen der Armen herzlich danke. [1158]

Breslau, den 29. Januar 1863.

S. Erzellitzer,
Vorsteher des goldn. Rade-Bezirks.

[248] **Bekanntmachung.**

Die zu Glaz verstorbene verwittwete Sanitätsrath **Anna Langnickel**, geb. **Bauch**, hat in ihrem am 3. September 1861 publicirten Testamente, den Geschwistern und Geschwisterkindern ihres verstorbenen Ehemannes (welche jedoch nicht namentlich bezeichnet sind) zusammen ein Legat von 200 Thlr. ausgesetzt.

Dies wird den unbekannten Interessenten hiermit bekannt gemacht.

Glaz, den 22. Januar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.
Heermann.

Christkatholische Gemeinde.

Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Prediger Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [95]

Verein f. classische Musik

Sonnabend, den 31. Januar:

Beethoven, Sonate p. P. & Velle, F. —, Septuor en Quatuor p. P., Vln., Vla & Velle.
Haydn, Quatuor. G. [935]

Bodmann's Institut

für **Flügelspiel** und **Harmonielehre**, Schweidnitzerstr. 31, beginnt mit dem 3. Februar einen neuen Cursus.

Börsen-Kränzchen.

Nächste Versammlung:
Sonntag den 8. Februar.

Circus Suhr & Hüttemann.

Heute, Sonnabend, den 31. Januar:

Große Vorstellung.

[938] Zum Schluß: **„Die Wilddiebe"**, oder: **„Der Mord im Brenn.r Walde."** Große melodram. Pantomime in 1 Abtheilung und 8 Bildern, mit Feuerwerk und großem Schluß-Tableau.

☞ Morgen Sonntag: zwei Vorstellungen, die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr. — Auf Verlangen zur Nachmittags-Vorstellung um 4 Uhr: **„Die Räuber in den Abruzzen"**, große Spektakel-Pantomime in 2 Abtheilungen, mit Gefechten zu Pferde und zu Fuß, Tänzen, Evolutionen und Tableaux. **Abend-Vorstellung:** zum ersten male: **„Die Zauberflöte"**, große Zauber-Pantomime mit Tänzen, Metamorphosen und Verwandlungen, ausgeführt von 80 Personen der Gesellschaft.

Im blauen Hirsch.

Heute Abend, 7 bis 9 Uhr.

1. **Die Sternenwelt** nach dem jetz. Standpunkt d. Astromie.
2. **Die Antikenschätze** d. Museum Pio-Clem. z. Rom.
3. **Brillante Nebelb. u. Verwandl.**

Vorletzte Vorstellung.

Camenz.

Montag den 2. Februar:
3tes Abonnement-Konzert.
Nach demselben findet
Ball

von der Poltmannschen Kapelle, im Gasthof zum schwarzen Adler, statt. Billets für Gäste sind an der Kasse zu haben. Anfang des Konzerts 5 Uhr Nachmitt.

[1117] **G. Hoferichter**, Traiteur.

Herr Lieutenant **Heinrich Engels** wird dringend ersucht, mir seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. **Mudrack** in Neudorf, Com.

Leuckart's Tanz-Album
☞ **für 1863.**

Sammlung der beliebtesten Tänze für Pianoforte,
Herausgegeben von
Franz Lanner.

Elfter Jahrgang. Subscriptionspreis **nur 20 Sgr.**

Dieses glänzend ausgestattete Album enthält **vierzehn** auserlesene schwungvolle, leicht spielbare Tänze von **Aug. Conradi, Fritz Laade, Franz Lanner, A. Löwenthal, Felix Scholz, Victor von Stenglin** u. A.

Von früheren Jahrgängen des beliebten Tanz-Albums sind nur noch Jahrgang 1860, 1861 und 1862 à 20 Sgr. zu haben.

Die **vier Jahrgänge 1860 bis 1863** — im Ganzen **46 der schönsten und beliebtesten Tänze enthaltend** — erlasse ich zusammen **für nur**

2 Thaler.

Zum Ladenpreise würden diese Tänze zusammen **über 12 Thlr.** betragen.

F. E. C. Leuckart,
Buch- u. Musikalien-Handlung
in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Breslau-Odervorstädtischer Deichverband.

Die Deichgenossen können die Beitrags-Hebelisten und den Etat für 1863 in der Zeit vom 1. bis 15. Februar d. J. auf dem Rathhause in der Dienerstube einsehen.

[934] Der Deichhauptmann **H. Landeck.**

Die Iduna
Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Vers.-Gesellschaft in Halle a. S.

schließt die verschiedenartigsten, auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen als: **Kapitals-Versicherungen**, zahlbar bei Lebzeiten oder beim Tode, **Renten- und Pensions-Versicherungen.** Empfehlenswerth für Familienväter sind ferner die **Aussteuer- und Kinderversorgungskassen**, sowie für die minder bemittelten Stände, die **Sterbe- und Begräbnißkasse** zur Versicherung von 50—200 Thaler, zahlbar sofort nach dem Tode. Um 50 Thaler Sterbegeld zu erwerben, hat ein Dreißigjähriger täglich nicht ganz 1½ Pfennig, ein Fünfzigjähriger nur circa 3 Pfennige zurückzulegen, und wer heute die ersten Beitragsgroschen gezahlt, und eine Police erworben hat, dessen Familie sind die 50 Thaler Sterbegeld, auch wenn er morgen sterben sollte, ebenso sicher, als wenn er dieselben während vieler Jahre mühsam erspart hätte. Denn bei der Lebens- u. Sterbekassen-Versicherung knüpft sich an den ersparten Groschen sofort der beabsichtigte Erfolg, und zwar ganz unabhängig von der Lebensdauer des Sparenden.

Mit Prospekten ꝛc., so wie mit jeder wünschenswerth erscheinenden Auskunft steht zu Diensten: [85]

Zabrze, den 30. Dezbr. 1862. **Salomon Schüller.**

Bei **E. Morgenstern** (fr. Aug. Schulz & Co.), Ohlauerstrasse 15, ist so eben eingetroffen: [931]

Pharmacopoea Borussica, ed. VII. Preis 1½ Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 27 Sgr.
Preusische Pharmacopoe, 7. Ausg., deutsch von Voelcker. Preis 1 Thlr., eleg. geb. 1⅓ Thlr.
Schacht Praeparata chemica et pharmaca composita. Supplementum pharmacopoeae Borussicae. Preis 25 Sgr.

Actien der Gorkauer Societäts-Brauerei [1157]
kauft: **Louis Hoffmann**, Weidenstraße Nr. 25.

Das Preis-Verzeichniß

meiner echten und frischen **Oekonomie-, Forst- und Gartensämereien**, so wie einer großen Auswahl der **edelsten Obstbäume, Obststräucher, schönblühenden Bäume und Sträucher** (darunter die seltensten Neuheiten), wird den geehrten Interessenten gratis verabreicht. [932]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Zu Maskenbällen

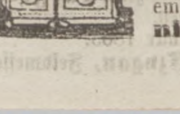
sich eignende Bänder, weisse und schwarze breite Spitzen, so wie die verschiedenartigsten leichten und schweren Stoffe, in den brillantesten Abendfarben, empfehlen [756] **Poser & Krotowski.**

Küas u. Comp. aus Tarnowitz,
jetzt in Berlin, Mohrenstraße 48,
Erfinder und alleinige Fabrikanten des echten russischen Magenelixir

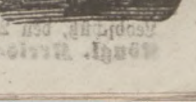
„Malakoff."

Nur durch **unser** Fabrikat ist dieses Getränk seiner Heilkräftigkeit und seines Wohlgeschmacks wegen allgemein beliebt geworden. Eine Unzahl Spekulanten, vor denen wir hiermit warnen wollen, macht sich den wohlerworbenen Ruf unseres Fabrikats zu Nutze und liefert unter dem Namen **Malakoff** einen ganz gewöhnlichen Liqueur.

Haupt-Niederlage unsers echten „Malakoff"
in Breslau bei Eduard Groß. [330]



Pianoforte-Fabrik
[326] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.



Amtliche Anzeigen.

[200] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 23. Januar 1863, Nachmittags 1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Posamentirwaarenhändlers **Rudolph Hartert**, Ohlauerstraße Nr. 52 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 21. Januar 1863
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Meyer Freyhan, Herrenstraße Nr. 31 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 3. Februar 1863, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 28. Febr. 1863 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 28. Febr. 1863 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 10. März 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Poser und Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[246] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Siegmund Schlesinger** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 23. Febr. 1863 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. Januar 1863 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 3. März 1863 Vormittags 10¾ Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Beyer und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 23. Januar 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [244]
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 31 die Firma **J. Heimann** zu Cosel, und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Heimann** zu Cosel am 23. Januar 1863 eingetragen worden.

Cosel, den 23. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Als Prokurist der am Orte Leobschütz bestehenden und im Firmen-Register sub. Nr. 59 unter der Firma **J. N. Berliner** eingetragen, dem Kaufmann **Josef Nathan Berliner** in Leobschütz gehörigen Handelseinrichtung ist der Handlungsdiener **Siegfried Berliner** zu Leobschütz in unser Prokuren-Register unter Nr. 2 am 28. Januar 1863 zu Folge Verfügung vom selben Tage eingetragen worden. [249]

Leobschütz, den 28. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Schumann** zu Schweidnitz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 24. Febr. 1863 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 18. März 1863, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Giersberg
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe Haberling, Cochius, Burkert und Rechts-Anwalt Gröger, so wie Rechts-Anwalt Herrmann in Freiburg zu Sachwaltern vorgeschlagen. [245]

Schweidnitz, den 24. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Kammerherrn und Legationsrath **Arnold Ernst Julius v. Schack** gehörige Rittergut Ottendorf, Poln.-Wartenberger Kreises, landschaftlich auf 39,698 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt, wobei der Werth des auf 2000 Thlr. veranschlagten Wohnhauses nicht berücksicht worden, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur des Bureau I. einzusehenden Taxe, soll
am 28. Februar 1863,
[247] Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter Gnielka in unserem Sitzungssaal hierselbst subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Poln.-Wartenberg, den 12. Juli 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [198]
Die zwischen Habelschwerdt und Mittelwalde belegene Chausseegeld-Hebestelle Schönfeld soll in Folge höheren Auftrages vom 1. April d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin
auf Sonnabend den 21. Februar d. J.,
von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr, in dem Geschäftlokale des hiesigen königl. Haupt-Zoll-Amts anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, imgleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte eingesehen werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 100 Thlr. baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Mittelwalde, den 22. Januar 1863.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

---

[239] **Bekanntmachung.**
Zur Abpflasterung des Ufers am Steindamm sollen die erforderlichen Pflastersteine, 75 Schachtruthen fester Granitbruchsteine im Wege der Submission angekauft werden. Die Steine müssen lagerhaft, auf der Kopfseite möglichst eben, und in den Stoßfugen möglichst rechtwinklich, nicht unter 9 und nicht über 12 Zoll stark sein, und nach einzureichenden Probesteinen, in den Monaten Mai und Juni d. J. franco Baustelle geliefert werden.

Angebote, versiegelt, mit der Aufschrift: „Lieferung der Pflastersteine zum Steindamm", und unter Beilage eines mit dem Siegel der Offerte versehenen Probesteines werden **bis zum 6. k. Mts.** während der Amtsstunden im Bureau VII. des Rathhauses entgegengenommen. Lieferant trägt die Kosten des Vertragsstempels und der Bekanntmachung allein und leistet eine Cantion im Betrage von 5 bis 10 % der Lieferungssumme.

Breslau, den 24. Januar 1863.
Die Stadtbau-Deputation.

Eisenwerk-Verkauf.

In Maniowy, Sandecer Kreises in Galizien, ist ein auf die imposante Wasserkraft des Danyec-Flusses solid gebautes, mit 4 Frischfeuern und 2 Streckhämmern versehenes, zur Zeit um den jährlichen Pachtschilling von 2000 Fl. Oest. W. verpachtetes, im vollsten Betriebe und mit zureichenden Nebengebäuden im besten Bauzustande befindliches Eisenwerk um den Anlagekostenpreis von 40,000 Fl. Oest. W. aus freier Hand zu verkaufen. — Schriftliche Kaufsanträge um, über oder auch unter dem obigen Angebote wollen franco unter der Adresse **Anton Gerzabek,** Herrschaftsbesitzer zu Maniowy bei Kroscienko befördert werden, wo auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt wird. [517]

Gutskauf, auch Pachtung.

Ein reeler Selbst-Käufer, der eine Anzahl bis zu 100 mille leisten kann, wünscht sich anzukaufen oder zu pachten, in Schlesien, Lausitz 2c. Reele Selbst-Verkäufer und Verpächter werden gebeten, bei Zusicherung strengster Discretion, aber nur die speciellsten Anschläge und Beschreibung der Güter einzusenden, Berlin (franco) poste restante G. v. K. [920]

Tüchtigen Feldmessergehilfen

kann ich dauernde Beschäftigung geben und bitte, frankirte Meldungen nebst Zeugnissen und Bedingungen mir **bis zum 15. Februar d. J.** zugehen zu lassen. [922]

Neisse, den 29. Januar 1863.
Czygan, Feldmesser.

Wandelt's Institut

für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang im Einhorn am Neumarkt und alte Taschenstrasse 15 beginnt mit dem 2. Febr. einen neuen Cursus. Die Anstalt bleibt nach wie vor unter meiner unmittelbaren Leitung.

Accouchement secret im n. concess. Institute. Adresse M. M. 49 für Berlin. [90]

Große Auction

von guten neuen schönen
Oelgemälden
in prächtvollen Goldrahmen

Sonnabend, den 31. Januar d. J. von 10 Uhr Vormittag ab, in den „Zwei goldenen Löwen" Zimmer Nr. 1., erste Etage, Ohlauerstraße Nr. 79. [873]
Reymann, Auct.-Commissarius.

Gutspacht-Gesuch.

Ein Landwirth, welcher 6000 Thlr. disponibel hat, sucht in guter Gegend Niederschlesiens eine Gutspacht von ca. 500 Morgen sofort zu übernehmen. Frankirte Offerten sind zu adressiren an den vormaligen Gutsbesitzer **Stoltz** in Görlitz. [918]

Rittergüter,

im Preise von 180-, 150-, 130-, 80-, 60- und 40 mille, mit bedeutenden Holzbeständen, Teichwirthschaft, Kalk- und Steinbrüchen 2c. mit den besten Aeckern und Wiesen und in den schönsten Gegenden Niederschlesiens und der Oberlausitz gelegen, werden ernstlichen Selbstkäufern kostenfrei auf frankirte Anfragen nachgewiesen durch den vormaligen Gutsbesitzer **Stoltz** in Görlitz. [917]

Waldsamen.

Zu den bevorstehenden Culturen empfehlen wir unsere Vorräthe von Fichten- oder Rothtannen-, Weisstannen-, Kiefern-, Lärchen-, Schwarzkiefern-, Meerstrandskiefern-, Birken-, Ahorn-, Rothbuchen, Weissbuchen-, Schwarzellern-, Bergellern-, Eschen- und anderen Laub und Nadelholz-Samen.

Sämmtliche Sämereien sind durchaus frisch und sorgfältig gereinigt, die der Nadelhölzer ohne Flügel. Preisverzeichnisse stehen jederzeit zu Diensten. [790]

H. G. Trumpff's Nachfolger

in **Blankenburg** am **Harz,**
Herzogthum Braunschweig.

Capitalien, in belieb. Höhe, auf Rittergüter zu 4½ % sofort zur sichern Stelle zu vergeben. Die Herren Besitzer von Gütern, die geneigt sind, zu verkaufen oder zu verpachten, wollen vertrauensvoll ihre Aufträge, bei Einsendung der genauesten Anschläge und Beschreibung derselben, an Unterzeichneten übersenden, sich überzeugt zu halten von der strengsten Discretion und einer schon 20jährigen bekannten Praxis und raschen Ausführung des Auftrags. Hochachtungsvoll
[921] **J. M. Reinhold,**
conc. Güter-Agent in Berlin,
Sparwaldsbrücke 13.



Ich zeige hiermit an, daß ich 6 Stück hochtragende **Oldenburger-** und **Holländer-Kalben,** mehrere sehr schöne **Holländer-** und einen englischen **Stier,** Schorthorn-Race, zum Verkauf stehen habe: Neudorf-Commende. [1165]
Kirsch, Viehhändler.



Die **Herrschaft Kleutsch,** ⅛ Meile von Bahnhof Gnadenfrey entfernt, verkauft 200 Stück **Kernfette Hammel** sowie zwei Stück zweijährige
Orig.-Holländer Bullen.

Große Auswahl von [926]
Wiener Salon- u. Concert-Flügel u. franz. Pianinos,
unter Garantie, preiswürdig, in der
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.

Poult de soie,

auch leichtere Stoffe glatt u. façonnirt, Popeline u. d. m. werden auffallend billig ausverkauft
Schweidnitzer-Stadtgr. 27.

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [104]
S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Hochrothe Apfelsinen,

groß und süß, **20 Stück für 1 Thlr.,** und für 9 Sgr. [845]
12 Stück saftige Citronen
bei **Gotthold Eliason,** Reuschestr. 63.

Ohne Einmischung eines Dritten wird ein in gutem Zustande befindliches Haus innerhalb der Stadt, das sich hauptsächlich gut rentirt, zu kaufen gesucht. [1166]
Offerten werden unter Chiffre H. E. Nr. 10. poste restante Breslau erbeten.

Für Gutsbesitzer.

Die Vermittelung des Verkaufs von **Gütern jeder Größe** übernimmt, behandelt discret und sendet ein gedrucktes Schema zur Abfassung der Gutsbeschreibung ein: [91]
Inspector **A. Dehmel,**
Agent mehrerer Versicherungs-Gesellschaften,
Paulinenstraße Nr. 520 in Groß-Glogau.

Frische Ostsee-Lachse,

in ganzen Fischen und pfundweise verkauft:
[937] **G. Donner,** Stockgasse 29.

Vierte Auflage. ## !Wohlfeiles Kochbuch! **Preis 15 Sgr.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [173]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.
Mit einer
nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von
Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommeen Gabe sein.

Velour-Teppiche,

Teppich-Zeuge und **Läufer,** in allen Breiten und Qualitäten, **Reisedecken, Pferdedecken u. Cocos-Matten,** empfehlen in reicher Auswahl zu billigen aber festen Preisen:
Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
[365] **in Breslau Lager: Schweidnitzerstraße Nr. 5, erste Etage.**

Alle Communications-Wege müssen in gutem Zustande erhalten werden und die zur Instandhaltung Verpflichteten haben in der Regel mit ihrem Geldbeutel begangene Saumseligkeiten zu berichtigen, da in einem solchen Falle das Landrathsamt executivisch einschreitet.

Wie kommt es nun, daß die Stadt Schweidnitz die sehr frequente Straße nach Würben, trotz vieler Beschwerden und Gesuche, seit Jahren in fast unfahrbarem Zustande und ohne Baumpflanzung beläßt und daß das dortige Landrathsamt bisher von seinen Befugnissen nicht Gebrauch gemacht hat? [841]

Das neu und aufs beste eingerichtete
Hotel zur alten Landschaft, Ratibor am Ringe,
empfiehlt sich den geehrten reisenden Herrschaften angelegentlichst. [933]

Kerosine,

amerikanisches Brennöl, [1066]
empfiehlt und verkauft das Quart 10 Sgr.:
R. Amandi, Albrechtsstraße 34.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann findet von Termin Ostern d. J., unter soliden Bedingungen, als **Wirthschafts-Eleve** ein Unterkommen. [874]
Dom. Kreisewitz pr. Brieg.
A. Elsner, Inspector.

Gesucht
wird ein **Agent** mit guten Referenzen für Breslau von einer Kölner Lakriz-Fabrik. Frank. Offerten sub. L. R. M. Nr. 3 poste restante Köln. [927]

Diejenigen, welche **Seifensieder** werden wollen, so wie Seifensieder, welche sich in ihrem Fache zu vervollkommnen wünschen, können die Fabrikation aller Faß- und harten Seifen in einer der bedeutendsten Fabriken Berlins praktisch und gründlich erlernen. Auf portofreie Anfragen geben zunächst gern Auskunft die Herren **Jos. Pohl & Comp** in Breslau. [1159]

Ein Ober-Inspector für ein Rittergut mit 500 Thlr.; mehrere Wirthschafts-Inspectoren und Verwalter; 1 Rechnungsführer (mit 250 Thaler Jahrgehalt und freier Station) und einige Gärtner werden verlangt. Nachw.: **Wilhelm Locke** in Berlin, Joachimstr. 17. [1160]

Ein Commis als Verkäufer,

welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in einem Posamentir-, Kurz- oder Galanteriewaaren-Geschäft, vom 1. oder 15. März ab, eine Stellung. Offerten werden erbeten unter A. H. poste restante Katscher. [1172]

Ein junger, militärfreier und mit guten Zeugnissen versehener **Oeconom** sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung als Wirthschaftsbeamter, Polizei-Verwalter oder Rechnungsführer. Frankirte Anfragen hierüber wird Herr Kaufmann **Schöpke** in Rawicz zur Weiterbeförderung gütigst entgegennehmen. [919]

Ein verheiratheter **Landwirth,** der seit 20 Jahren auf mehreren großen Herrschaften als Beamter selbstständig fungirt, der polnischen Sprache mächtig, cautionsfähig und durch glaubwürdige Atteste und Empfehlungen seine Fähigkeiten in allen landwirthschaftlichen Branchen documentiren kann, sucht eine Stellung als Inspektor oder Administrator. Gefällige Offerten werden sub litt. A. B. poste restante Gorzelitz erbeten. [923]

Von Ostern d. J. ab ist ein **großes Geschäftslokal** am Ringe, in erster Etage, zu vermiethen. Näheres bei **Korte u. Co.,** Schweidnitzerstraße Nr. 5, eine Treppe. [929]

Albrechtsstraße 3

ist zu vermiethen: [1167]
Ein kleines Gewölbe mit Schaufenster, Eingang im Hause, dazu nöthigenfalls Remise; ferner **ein Parterre-Lokal** mit Eingang im Hause, dazu Keller und Remise; geeignet zum Comptoir, wie auch zur Weinstube.
Näheres bei **Bruno Wentzel** daselbst.

Zu vermiethen, Junkernstr. Nr. 4, eine Wohnung im Hinterhause, 2 Zimmer, 2 Alkoven, Küche, verschlossener Vorsaal.
Ebendaselbst 1 großer gewölbter Lagerkeller.

Zu vermiethen, [1156]
Oderstraße 7, sofort ein Hausladen, eben daselbst sofort ein Boden (4. Stock), besonders für Droguisten geeignet, und
Kupferschmiedestr. 30, 3. Stock, eine Wohnung, bestehend in 2 zweifenstrigen Zimmern, Kabinet und Küche zu Ostern.

Zu vermiethen [1153]
und Ostern zu beziehen, Neudorf-Commende Nr. 21, eine **Parterre-Wohnung,** bestehend aus Stube und Kabinet, nebst einem Pferdestall, für 50 Thlr. jährliche Miethe.
Näheres Gartenstr. 22a, 3. Stock, rechts.

Preußische **Lotterie-Loose** versendet **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [1090]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 30. Januar 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79 — 82	77	70—74	Sgr.
dito gelber	76 — 78	75	69 73	„
Roggen......	53 — 54	52	50—51	„
Gerste.......	42 — 43	40	37 — 39	„
Hafer.......	26— 27	25	22—24	„
Erbsen......	50 — 53	48	44 – 46	„
Raps...........	270	258	234	Sgr.
Winterrübsen....	—	—	—	„
Sommerrübsen...	234	218	202	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅓ Thlr. G.

29. u. 30. Jan.	Abs. 10 U.	Mg 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332' 62	331 "78	330" 36
Luftwärme	+ 3,2	+ 4,8	+ 6,6
Thaupunkt	— 1,3	— 2,5	+ 3,0
Dunstsättigung	67 pCt.	60 pCt.	73 pCt.
Wind	SW	W	W
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 30. Januar 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	143⅚ B.
dito	2 M.	143 G.
Hamburg ..	k.S.	152⅚ B.
dito	2 M.	151⅓ bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21 bz. G.
Paris	2 M.	80 G.
Wienöst. W.	2 M.	85 11/12 bz.
Frankfurt ..	2 M.	—
Augsburg ..	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold- und Papiergeld.

Ducaten	95¼ G.
Louisd'or	109½ G.
Poln. Bank-Bill.	90 5/12 B.
Oester. Währg.	87¼ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854	4½	102¼ B.
dito 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	106⅞ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	99¼ B.
dito neue	4	98 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 5/12 B.
dito Lit. A. ..	4	101 7/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 7/12 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 5/12 B.
dito dito B.	4	101 11/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 7/12 B.
Posener dito	4	98¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	90½ B
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		71¼ B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	82¾ G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	67 B.
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	135¼ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl	4	98¼ B.
dito Litt. D	4½	101⅛ B.
dito Litt. E.	4½	101⅞ B.
Köln-Mindener	3½	
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	82¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	160⅚ B.
dito Lit. B.	3½	140¼ B.
dito Lit. C.	3½	160⅚ B.
dito Pr.-Obl.	4	98¾ B
dito dito Lit. F.	4½	101 [illegible] B.
dito dito Lit. E.	3½	85 B
Rheinische .	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	62 B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	61¼ G.
Minerva	5	37 B.
Schles. Bank...	4	100½ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		—
Oesterr. Credit		98 bz.
dito Loose 1860		80¾ B.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.